

2018

2017

2016

2015

2014

2013

**2012**

**2011**

2010

2009

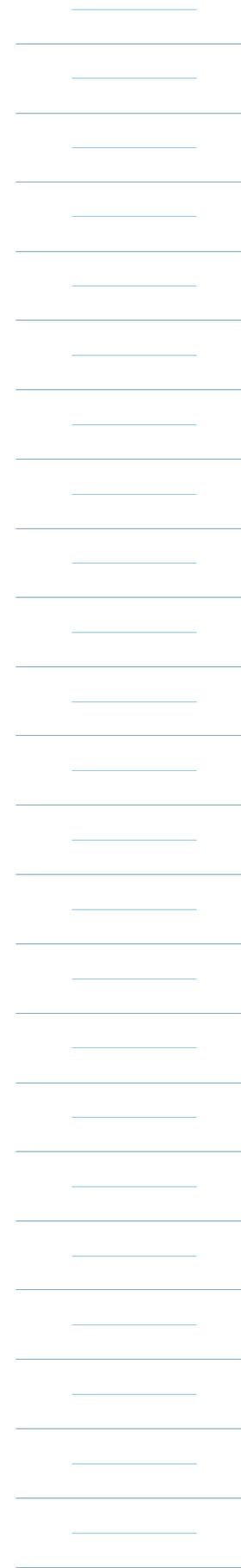


Die Hochschule  
für Gesundheit auf  
Wachstumskurs  
**Jahresbericht**  
**2011 | 2012**



Die Hochschule  
für Gesundheit auf  
Wachstumskurs  
**Jahresbericht**  
**2011|2012**

# Inhalt



<b>01</b>	Vorwort	04
<b>02</b>	Grußwort Daniel Bahr Bundesminister für Gesundheit und Mitglied des Deutschen Bundestages	06
	Grußwort Prof. Dr. Johanna Wanka Bundesministerin für Bildung und Forschung	07
<b>03</b>	Neues aus der hsg	10
<b>04</b>	Neues aus den Studienbereichen	12
<b>05</b>	Neues aus der Verwaltung	28
<b>06</b>	Gremien	40
<b>07</b>	Neubau auf dem Gesundheitscampus	48
<b>08</b>	Studium und Lehre	54
<b>09</b>	Forschung und Wissenstransfer	60
<b>10</b>	Internationales	68
<b>11</b>	Wichtige Partner	76
<b>12</b>	Weiterbildung	96
<b>13</b>	Impressionen 2011 2012	102
<b>14</b>	Zahlen. Daten. Fakten.	110
	Impressum	120





## Vorwort

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,  
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER hsg,**

seit der Gründung der Hochschule für Gesundheit (hsg) Ende 2009 sind ereignisreiche Jahre vergangen!

Die hsg wurde als bundesweit erste staatliche Fachhochschule im November 2009 gegründet, um in Nordrhein-Westfalen die Modellstudiengänge in den Bereichen Pflege, Hebammenkunde, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie zu entwickeln und in der Praxis zu erproben. Alle fünf Studiengänge, die im Wintersemester 2010 starteten,

wurden im Mai 2011 akkreditiert und werden kontinuierlich und umfassend evaluiert. Im Mai 2012 hat die hsg dem nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium einen ersten Zwischenbericht zur Evaluation übergeben – ein wichtiger Meilenstein für uns!

Natürlich waren für uns die ersten Wahlen zum Senat, zur Departmentkonferenz und zum Studierendenparlament im November 2011 ebenfalls wichtige Ereignisse. Als besonders einschneidend haben wir allerdings die in Deutschland breit geführte öffentliche Diskussion um Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR) zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen im Juli 2012 erlebt. Die Empfehlungen besagen unter anderem, dass künftig das Fachpersonal, das in komplexen Aufgabenbereichen der Pflege, der Therapieberufe (Physio-, Logo- und Ergotherapie) und der Geburtshilfe tätig ist, an Hochschulen ausgebildet werden soll. In primärqualifizierenden patientenorientierten Studiengängen sollen in Zukunft zehn bis 20 Prozent eines Ausbildungsjahrgangs mit einem Bachelor-Abschluss zur unmittelbaren Tätigkeit am Patienten befähigt werden. Seit der Veröffentlichung der WR-Empfehlungen wird uns seltener die Frage gestellt, warum Gesundheitsberufe akademisiert werden sollen. Es geht jetzt vielmehr darum, mit welchen Inhalten, wie schnell und in welchem Umfang die Akademisierung in Deutschland vorangetrieben werden kann.

Für die Bildung eigenständiger wissenschaftlicher Disziplinen ist es erforderlich, wissenschaftliche Karrierewege zu schaffen und Forschungsprogramme für diese Disziplinen zu entwickeln. Auch darauf hat der WR hingewiesen. Diese Vision ist nun mit Leben zu füllen. Die Forschungsprojekte an der jungen hsg sind ein Anfang. Um hsg-Professorinnen und Professoren bei der Akquise, Durchführung und Abwicklung von Forschungsprojekten gezielter zu unterstützen, haben wir ein Konzept zur Forschungsförderung erarbeitet, das helfen soll, die vielen offenen Forschungsfragen bald in Angriff zu nehmen.

Jede Veranstaltung zur Begrüßung der Erstsemester ist ein Highlight für die hsg. Im September 2012 hat die Hochschule ihren dritten Studienjahrgang aufgenommen. Zur Feierstunde mit etwa 300

Horizontal lines for writing.

Gästen richteten unter anderem NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke und Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz ein Grußwort an die neuen Studierenden.

Ende September 2012 wurde dann auf dem Gesundheitscampus (GC) Nordrhein-Westfalen mit Hilfe von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Gesundheits-Staatssekretärin Marlis Bredehorst der Grundstein für den Neubau der hsg gelegt. Wir benötigen den Neubau, um im ersten Ausbau der hsg 1300 Studierende unterzubringen. Den Baufortschritt können wir jeden Tag beobachten – dank der WebCam-Bilder von fast jedem Ort.

Aktuell fließen viel Zeit und Energie in den weiteren Aufbau und in die Weiterentwicklung der fünf Bachelor-Studiengänge, die dem ersten Department angehören. Das Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften widmet sich ganz wesentlich dem Auftrag der Akademisierung der Gesundheitsberufe.

Parallel dazu muss sich die hsg inhaltlich und strukturell weiterentwickeln. Sie wird – auch in einem zweiten Department – weitere Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten, die innovativ sind und den Bildungsmarkt bereichern. Die neuen Studiengänge sollen zum einen den Prozess der Akademisierung unterstützen, zum anderen werden sie die versorgungsspezifischen Dienstleistungen in den Fokus nehmen und zur Erstellung von Konzepten beitragen, die den Menschen mehr Selbstbestimmung geben und ihnen ermöglichen, selbstständig und eigenverantwortlich ihre eigene Versorgung mitzugestalten. Bei der Planung und Entwicklung des neuen Studienangebots hat sich die hsg sowohl durch externe als auch durch hochschulinterne Expertinnen und Experten beraten lassen. Aktuell sind wir dabei, zwei Bachelor-Studiengänge mit dem Arbeitstitel ‚Gesundheitsversorgung im interkulturellen Kontext‘ / ‚Health Education and Diversity‘ und ‚Quartiersnahe Versorgung‘ / ‚Human Environment‘ zu konkretisieren. Das ist eine spannende und lohnende Aufgabe.

Uns erwarten im Jahr 2013 weitere Meilensteine, wie der Start der ersten staatlichen Prüfungen unserer Studierenden im Sommersemester 2013, die Gründung des zweiten Departments, das Richtfest am Neubau und dann im Jahr 2014 der Umzug auf den Gesundheitscampus (GC) NRW. Darauf freuen wir uns.

All das konnten wir nur mit Hilfe unserer Wegbegleiter umsetzen, bei denen wir uns herzlich bedanken möchten! Einige von ihnen werden sich in diesem Jahresbericht wiederfinden. Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre Anne Friedrichs





**Mein Statement zur Bedeutung der Hochschule für Gesundheit aus persönlicher und professioneller Perspektive:**

”

**Die Hochschule für Gesundheit ermöglicht es mir, mein berufliches Ziel Ergotherapeutin zu werden mit meinem persönlichen Wunsch nach einer akademischen Ausbildung, zu kombinieren.**

**Im Rahmen der semesterbegleitenden Praktika habe ich das curriculare Konzept, welches Theorie, Wissenschaft und Praxis gleichermaßen berücksichtigt, als förderlich für meine berufliche Entwicklung erlebt.**

**Die Kompetenzen einer ‚reflektierten Praktikerin‘ werden mir im Rahmen des Bachelorstudienganges Ergotherapie vermittelt.**

“

**Barbara Gütgemann  
hsg-Studentin der Ergotherapie**

## Erstes Department erhält seinen Namen: „Angewandte Gesundheitswissenschaften“

**DIE KONSTITUIERENDE SITZUNG** der Departmentkonferenz, die am 29. November 2011 an der hsg gewählt wurde, fand am 14. Dezember 2011 statt. Prof. Dr. Christian Grüneberg, Leiter des Studienbereichs Physiotherapie, und Prof. Dr. Nicola Bauer, Leiterin des Studienbereichs Hebammenkunde, wurden im Mai 2012 zum Dekan und zur Prodekanin des ersten Departments der hsg gewählt. Ihre Amtszeit beträgt laut hsg-Grundordnung zwei Jahre. Der Dekan vertritt das Department und wird selbst durch die Prodekanin vertreten.

Nachdem der neue Dekan Prof. Dr. Christian Grüneberg und die neue Prodekanin Prof. Dr. Nicola Bauer das Präsidium über das Ergebnis der Departmentkonferenz von Ende Mai 2012 informiert hatten, beschloss das Präsidium am 26. Juni 2012 den Namen des ersten Departments der hsg. Seit dem Sommer 2012 heißt es „Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften“ beziehungsweise „Department of Applied Health Sciences“.

„Wir verstehen unter dem Namen ‚Angewandte Gesundheitswissenschaften‘ das, was international als ‚Applied Health Sciences‘ bezeichnet wird. Der Begriff ‚Gesundheitswissenschaften‘ steht zum einen für den fachlichen Kerngegenstand des Departments, nämlich ‚Gesundheit‘, sowie zum anderen für die ‚Wissenschaften‘ als Oberbegriff für mehrere fachliche Disziplinen. Das Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften besteht aktuell aus den fünf Studienbereichen der hsg Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie. Diese Bündelung der fünf Gesundheitsberufe in einer Hochschule ist in Deutschland einzigartig“, erläuterten Bauer und Grüneberg.



### ANSPRECHPARTNER:

v.l.n.r.: Prof. Dr. Christian Grüneberg (Dekan), Prof. Dr. Nicola H. Bauer (Prodekanin), Petra Gloddek (Referentin Department), Kirsten Dommermuth (Assistentin Department)

## Konzept der hsg wurde bestätigt – Fünf Studiengänge Ende Mai 2011 akkreditiert

**DIE AKKREDITIERUNGSKOMMISSION DER AGENTUR** „AHPGS Akkreditierung gGmbH“ hat die Bachelor-Studiengänge Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Hebammenkunde und Pflege auf ihrer Sitzung am 27. Mai 2011 positiv akkreditiert.

Mit der Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen wird in Deutschland geprüft, ob Hochschulen bei der Gestaltung ihrer Studienprogramme fachliche Mindeststandards einhalten und Vorgaben zur Studienstruktur und -dauer erfüllen. Die Akkreditierung ist in den ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz geregelt. Studiengänge in Nordrhein-Westfalen müssen regelmäßig reakkreditiert werden.

„Die Akkreditierung unserer fünf Studiengänge“, sagte hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs, „zeigt unseren Studierenden, ihren künftigen Arbeitgebern und allen Interessierten, dass wir ein wissenschaftlich fundiertes Studium anbieten, das in jeder Hinsicht den akademischen Qualitätskriterien entspricht. Die Bachelor-Studierenden können sich auf die Qualität der Studienprogramme verlassen, die nationalen und europäischen Bildungsstandards entsprechen. Mit diesem Gütesiegel werden die Studienabschlüsse international vergleichbar und die Studierenden können leichter Auslandsphasen einplanen.“

Friedrichs weiter: „Deutschlandweit einzigartig ist die interprofessionelle Zusammenarbeit unserer fünf Studiengänge. Mit der Akkreditierung wird unser wissenschaftliches Konzept und damit auch unser Alleinstellungsmerkmal bestätigt. Außerdem ist es uns gelungen, in unserem Konzept Theorie und Praxis unter dem Dach der hsg eng zu verzahnen und damit die Gutachter zu überzeugen.“

Im Frühjahr 2010 hatte die hsg mit der AHPGS, einer Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales mit Sitz in Freiburg, einen Akkreditierungsvertrag geschlossen und am 21. Oktober 2010 einen Antrag auf Akkreditierung eingereicht. Die Vor-Ort-Begutachtung (Peer-Review) fand am 3. und 4. März 2011 statt.





# Studienbereich Ergotherapie

## Diagnostik des Studienbereiches Ergotherapie

### DIAGNOSTIK IN DER ERGOTHERAPIE?

Gibt es das? Ist Diagnostik nicht vielmehr den Medizinern vorbehalten? Das sind Fragen, mit denen die Studierenden des ersten grundständigen Studiengangs Ergotherapie an der hsg in den praktischen Studienphasen häufig konfrontiert werden und die Diskussionsgegenstand im Modul ‚Ergotherapeutischer Prozess und ergotherapeutische Diagnostik‘ sind.

hsg-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Walkenhorst hat dies im Februar 2012 zum Anlass genommen, eine Arbeitsgruppe (AG) ins Leben zu rufen, in der sich sieben interessierte Studierende, vier Mitarbeiterinnen des Studiengangs, eine Professorin und ein Professor gemeinsam mit dem aktuellen Stand ergotherapeutischer Diagnostik und möglichen Ansatzpunkten für eine Weiterentwicklung der Thematik befassen.

In einer ersten Arbeitsphase hat sich die AG mittels arbeitsteiliger Recherche einen groben Überblick über fachspezifische Literatur zum Themenbereich der ergotherapeutischen Diagnostik verschafft. Da neben Assessments nur wenige Veröffentlichungen zum Prozess der Diagnostik und der Diagnosestellung identifiziert werden konnten, wurde die Recherche um Literatur aus Bezugsdisziplinen erweitert, um Hinweise für die Entwicklung ergotherapeutischer Materialien und Systematiken zu erhalten. Die Arbeitsgruppe stieß dabei unter anderem auf die Pflegediagnosen und die in den USA entwickelte NANDA-Pflegeklassifikation, zu deren Nachvollziehbarkeit zwei Expertinnen der Fachhochschule Bielefeld um Erläuterung gebeten wurden. So fand im Oktober 2012 ein Expertenaustausch statt, an dem im Sinne des interdisziplinären Leitbildes der Hochschule auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der anderen Studiengänge teilnahmen und mitdiskutierten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitglieder der AG sind sich einig, dass ergotherapeutische Diagnostik als Ausgangspunkt der ergotherapeutischen Behandlung bereits praktiziert wird, wenn auch nicht immer als solche bezeichnet. Ergotherapie-Studierende an der hsg üben sich bereits ab dem zweiten Fachsemester in der Formulierung ergotherapeutischer Diagnosen, in denen das Performanzproblem der Klientinnen und Klienten, dessen Auswirkungen auf die Lebensqualität, das subjektive Wohlbefinden, die gesellschaftliche Teilhabe und die Ursachen zusammengefasst werden. Die hsg will damit einen Beitrag zur Professionalisierung des Berufsstandes im Rahmen der Akademisierung leisten. Ein Ziel, dem sich die Mitgliederinnen und Mitglieder der AG in ihren monatlichen Treffen auch im Jahr 2013 weiter widmen werden.





# Studienbereich Hebammenkunde

## Studierende am Erlebnis Schwangerschaft teilhaben lassen

IM SOMMER 2012 hat der hsg-Studiengang Hebammenkunde einen Aufruf gestartet, um Schwangere zu finden, damit Studierende von ihnen lernen können. Es wurden Schwangere gesucht, die im Frühjahr 2013 ihren Nachwuchs erwarten und Lust haben, über ihre Schwangerschaft zu erzählen.

35 Schwangere meldeten sich, um bei dem Projekt mitzumachen. Prof. Dr. Rainhild Schäfers, Professorin für Hebammenwissenschaft, die das Projekt betreut, erläuterte den Ansatz: „Wir haben Schwangere gesucht, damit unsere Studentinnen der Hebammenkunde aus dem 5. Semester sie ab Ende September 2012 begleiten können. Die Betreuung der Schwangeren erfolgt dabei weiterhin über die Hebamme der Schwangeren und durch ihre Gynäkologin oder ihren Gynäkologen. Unser Ziel ist es, dass Studierende bei den monatlich geplanten Kontakten einen Eindruck gewinnen, wie Frauen ihre Schwangerschaft erleben, welchen Belastungen sie sich ausgesetzt fühlen, aber auch welche Momente besondere Glücksgefühle auslösen.“

Ein erstes Treffen zwischen Studentinnen und Schwangeren, an dem auch eine berufserfahrene Hebamme des Studiengangs teilnahm, fand zunächst in der hsg statt. Weitere Kontakte, teils telefonisch, teils persönlich, erfolgen danach im monatlichen Abstand bis zur Geburt des Kindes. Die Schwangeren bestimmen den Ort und die Zeit für die Gespräche selbst. Schäfers: „Unsere Studentinnen werden die Schwangeren nicht zur Geburt begleiten. Natürlich wäre es schön, wenn sie nach der Geburt über den Ausgang der Schwangerschaft informiert werden. Das ist aber kein Bestandteil des Projekts.“

Die Begleitung einer Schwangerschaft von Anfang an gehört zum Tätigkeitsfeld der Hebamme und ist somit auch für die Ausbildung der werdenden Hebamme von großer Bedeutung. „Wir möchten unseren Studierenden durch die Begleitung einer Schwangerschaft über einen längeren Zeitraum ermöglichen, diese besondere Zeit hautnah mitzuerleben“, so Schäfers.

In den Gesprächen können nicht nur Studierende von der Schwangeren lernen, sondern die Schwangeren erhalten auch die Gelegenheit, Fragen zur Schwangerschaft, der bevorstehenden Geburt oder auch dem Wochenbett zu stellen.

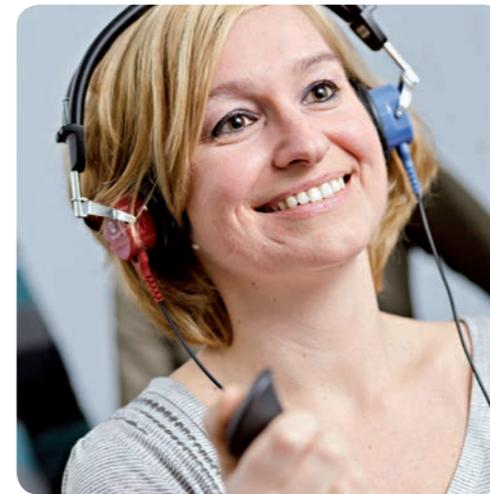
Im Juni 2013 ist eine Abschlussveranstaltung mit allen Beteiligten geplant.

Von  
Anfang  
an!





# Studienbereich Logopädie



Studier- und Lehrsituationen aus dem Studienbereich Logopädie.



# Studienbereich Pflege

## Pflege-Imagekampagne mit Studierenden als Werbebotschafter

NACH VIERMONATIGER KONZEPTION und Planung startete die hsg am 1. März 2012 für den Studiengang Pflege eine Imagekampagne, die über den gesamten Bewerbungszeitraum für einen Pflege-Studienplatz, also bis Mitte Juni 2012, lief. Mit der Kampagne wurden mehrere Ziele verfolgt: Zum einen sollte der Studiengang Pflege einen höheren Bekanntheitsgrad erlangen und das Studium als akademische Alternative zur Berufsausbildung dargestellt werden. Zum anderen sollte die Anzahl der Studieninteressierten und der Studienbeginner erhöht und natürlich das Image der Pflege verbessert werden. Pflegerische Arbeit sollte in positivem Kontext dargestellt und Pflege bei Schülern und bei Multiplikatoren als attraktiven Beruf sichtbar gemacht werden.

Im Zentrum der Pflege-Imagekampagne stehen Pflege-Studierende der Hochschule für Gesundheit. Unter dem Motto „Ich studiere Pflege an der hsg, weil ...“ begründen vier Studierende des Studiengangs Pflege, warum sie an der hsg Pflege studieren – und was sie persönlich davon haben. Die Studierenden wirkten somit als ‚Testimonials‘, also im klassischen Sinne als jemand, der ein Produkt beurteilt. Im Falle der Imagekampagne waren dies Studierende, die ihren Studiengang bewertet haben.

Die Pflege-Studierenden der hsg wurden bei dieser Imagekampagne bewusst in den Mittelpunkt gerückt, damit sich Schüler mit ihnen identifizieren und mögliche Hemmungen überwinden können und selbst in Betracht ziehen, ein Pflege-Studium an der hsg aufzunehmen. Das Motto der Kampagne **„Ich studiere Pflege an der hsg“** ergänzten die vier Studierenden mit folgenden Begründungen:

**„... weil sich mir hier neue Horizonte für meinen Beruf eröffnen – interdisziplinär und international.“**

**„... weil mich Kreativität, Vielseitigkeit und Herzlichkeit glücklich machen – und meine Patienten auch.“**

**„... weil mich praktisches Wissen auf wissenschaftlicher Grundlage weiter voran bringt.“**

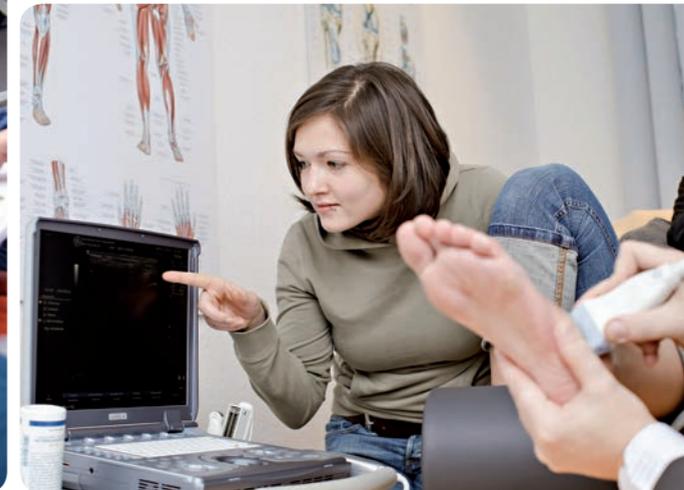
**„... weil mich Technik fasziniert – vor allem, wenn sie sinnvoll und menschlich eingesetzt wird.“**

Wichtig war den Initiatoren der Imagekampagne, junge Menschen im gesamten Ruhrgebiet und darüber hinaus dort zu erreichen, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten, also in der Stadt, in Cafés, Kneipen, Restaurants und im Kino. Daher wurden die Maßnahmen vielseitig und umfassend eingesetzt: eine das Ruhrgebiet umfassende Postkarten-Kampagne mit Motiv- und Spruchkarten, die in Restaurants, Kneipen, Cafés und Kinos ausgelegt wurden, war ebenso zentraler Bestandteil der Pflegekampagne wie ein Kinoclip, der in 36 Kinosälen in Essen, Mülheim, Bochum, Duisburg und Gelsenkirchen vor jeder Filmvorführung gezeigt wurde. Eine Microsite, die noch immer unter [www.ich-studiere-pflege.de](http://www.ich-studiere-pflege.de) erreichbar ist, bot u.a. die Möglichkeit, sich den Kinoclip erneut anzuschauen, sich über die Studienbedingungen zu informieren – und gleich einen ECard-Gruß an Freunde und mögliche Interessierte zu senden. Plakat-Aktionen in Schulen und Aushänge in der IHK Mittleres Ruhrgebiet, City-Light-Platzierungen am Bochumer Hauptbahnhof, am U-Bahnhof Rathaus und an einer





# Studienbereich Physiotherapie



Studier- und Lehrsituationen aus dem Studienbereich Physiotherapie.





Mein Statement zur Bedeutung der Hochschule für Gesundheit aus persönlicher und professioneller Perspektive:

”

**Zuerst einmal fand ich es unglaublich spannend, die Chance zu haben fast ganz von Beginn an, den Aufbau einer Hochschule mitverfolgen und daran mitwirken zu dürfen. Da es nach ca. 15-jähriger Berufserfahrung in der freien Wirtschaft mein erstes Betätigungsfeld im Hochschulbereich ist, lerne ich fast tagtäglich noch dazu und bekomme durch die Zusammenarbeit mit allen fünf Studienbereichen nach und nach tiefere Einblicke in die einzelnen Berufsfelder. Darüber hinaus finde ich die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Wissenschaft und Verwaltung sowie den Kontakt zu den vielen jungen Menschen äußerst bereichernd. Als Mutter von zwei Schulkindern schätze ich die Familienfreundlichkeit (gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie und das Gefühl, dass Kinder in der Hochschule in allen Bereichen immer willkommen sind). Ich bin weiterhin gespannt, wohin der Weg uns führt und wie die Entwicklung nach dem Umzug in den Neubau 2014 aussehen wird.**

“

**Kirsten Dommermuth**  
Assistentin Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

## Die hsg wächst weiter

Nach der Gründung der Hochschule für Gesundheit Ende 2009 befindet sich die hsg in den Jahren 2011 und 2012 immer noch in einer Aufbauphase, in der neues Personal eingestellt wurde und neue Räumlichkeiten gesucht, ausgestattet und bezogen sowie technische Geräte installiert und IT-Systeme aufgebaut wurden. Nicht zu vergessen sind außerdem die Bewältigung von wichtigen Aufgaben wie die Weiterentwicklung der bestehenden Studienbereiche, die Planungen und Vorbereitungen für neue Studiengänge sowie natürlich für den Neubau der hsg auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen.

Neben den Stellen in der Verwaltung, die im Verantwortungsbereich des Vize-Präsidenten für Wirtschafts- und Personalverwaltung Werner Brüning liegen, wurden an der hsg einige Stellen besetzt, die dem Präsidium zugeordnet waren, den weiteren Aufbau der hsg vorantrieben oder als Stabsstellen etabliert wurden. Außerdem gibt es wissenschaftliche Mitarbeiter, die keinem bestimmten Studienbereich zugeordnet sind, sondern übergreifende Aufgaben wahrnehmen. Bevor in diesem Jahresbericht die Neuigkeiten aus den Dezernaten und der Bibliothek aufgeführt werden, werden diese Mitarbeiter und ihre Tätigkeiten kurz vorgestellt.

Direkt beim Präsidium ist in der Aufbauorganisation beispielsweise das Sekretariat verortet. Elke Herweg, eine der ersten Beschäftigten der hsg, koordiniert als Sekretärin des Präsidiums die Termine, erledigt den Schriftverkehr und kümmert sich um die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen des Präsidiums. Eine Stabsstelle des Präsidiums ist die Stelle der Referentin des Präsidiums, die Yvonne Anger bekleidet. Sie ist zuständig für den Aufbau des International Offices der hsg, die Hochschulentwicklung und -planung, die Betreuung der Gremien sowie für die Optimierung der internen Kommunikation.

Im November 2012 wurde Maike Marischler im Sekretariat des Präsidiums eingestellt, um die Gremienbetreuung zu übernehmen. Darüber hinaus ist sie für die Terminkoordination und -vorbereitung für die Vizepräsidenten zuständig.



Elke Herweg, Sekretariat Präsidium | Yvonne Anger, Referentin Präsidium | Maike Marischler, Sekretariat Präsidium



Dr. Christiane Krüger, Pressesprecherin | Nina Radner, Rechtsangelegenheiten und Datenschutzbeauftragte | Dr. Sascha Kopczynski, Qualitätsmanagement und Evaluation

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der hsg wurde von Beginn an unter Federführung der Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs über das Sekretariat teils mit Unterstützung des Marketings und durch freie Autoren und Journalisten ausgeführt. Mitte Mai 2011 wurde die Pressestelle mit einer halben Stelle aufgebaut und damit die Pressearbeit als Stabsstelle der Präsidentin konsolidiert. Medienvertreter finden hier ihre erste Anlaufadresse. Pressesprecherin Dr. Christiane Krüger etablierte zunächst einen Presseverteiler, über den sie regelmäßig Medienvertreter und interessierte Partner der hsg über die wichtigsten Ereignisse sowie Veranstaltungen an der hsg informiert. Die Pressestelle vermittelt Interview- und Gesprächspartner, hilft Beschäftigten, ihre Themen für die Medien und die Öffentlichkeit darzustellen und stellt Bildmaterial zur Verfügung.

Im Verantwortungsbereich des Vizepräsidenten für Wirtschafts- und Personalverwaltung wurde im Juni 2012 eine Stabsstelle für hochschulrechtliche Angelegenheiten etabliert. Rechtsassessorin Nina Radner ist zuständig für sämtliche Rechtsfragen an der Hochschule und nimmt gleichzeitig die Funktion der Datenschutzbeauftragten wahr. Ein Schwerpunkt der bisherigen Tätigkeit lag in der Beratung des Departments für Angewandte Gesundheitswissenschaften bei der Entwicklung von Prüfungsordnungen und deren Umsetzung. Darüber hinaus reformierte Nina Radner die Wahlordnung und führte die Wahlen zu den Gremien der akademischen Selbstverwaltung als Wahlbeauftragte des Vizepräsidenten durch. Weiterhin beschäftigte sich die Juristin damit, die Evaluationsordnung zu erarbeiten und die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung eines Masterstudiengangs an der Hochschule vorzubereiten. Nina Radner betreut die drei Dezernate der Hochschule sowie die Hochschulbibliothek in Rechtsfragen des laufenden Tagesgeschäfts. Darüber hinaus gehören Rechtsfragen der Hochschulorganisation zum Aufgabenbereich der Stabsstelle.

Für den Bereich Qualitätsmanagement und Evaluation ist seit Beginn des Jahres 2012 Dr. Sascha Kopczynski zuständig. Ein Schwerpunkt seines Aufgabenbereiches besteht in der Durchführung und Weiterentwicklung der internen Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre, wie z.B. die Lehrveranstaltungsevaluation, die Studieneingangs- und Studienabschlussbefragung sowie







**Praktikantenamt** | Die Studiengänge der hsg haben im Rahmen der Erfüllung der Modellklausel die Verpflichtung, die berufsgesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Damit verbunden sind Praxisphasen, die bei ausgewählten Kooperationspartnern stattfinden. Ein wesentlicher Aufgabenbereich resultiert aus der Verpflichtung, diese Partner vertraglich zu binden und damit die Grundlage für Praxisplätze in ausreichender Qualität und Quantität zu gewährleisten.

Das Praktikantenamt ist in diesem Zusammenhang zuständig für die ordnungsgemäße Dokumentation der Praxiseinsätze der Studierenden und hat den Wissenschaftsbereich maßgeblich bei der administrativen Umsetzung beraten.

**Career Service** | Der Career Service der hsg hat in enger Abstimmung mit dem Wissenschaftsbereich ein umfangreiches Konzept erarbeitet. Dabei stellt die enge Verzahnung zwischen der Verwaltung und den Studiengängen vor allem im Bereich der ‚Studienlaufbahnbegleitung‘ eine besondere Innovation dar. In der hochschuleigenen Bibliothek wurde für Studierende ein spezieller Infopoint für den Career Service aufgebaut. Derzeit plant der Career Service Workshops und Informationsveranstaltungen für Studierende zu unterschiedlichen Themenbereichen. Parallel dazu werden auf Nachfrage der Studienbereiche und der Studierenden Veranstaltungen zu ‚Interkultureller Kompetenz‘ sowie Sprachkurse für Studierende angeboten, die keinen Auslandsaufenthalt durchführen können: Das Konzept heißt Internationalisation@Home.

**Allgemeine Studienberatung (Team ABT)** | Das Akademische Beratungsteam – kurz ABT – hat im Wintersemester 2012/13 seine Arbeit aufgenommen und ist zuständig für die allgemeine Studienberatung an der hsg. Das ABT beantwortet Fragen rund um das Studium an der hsg und ist somit Ansprechpartner für unterschiedliche Zielgruppen. Studieninteressierte erhalten Informationen über Studienvoraussetzungen, das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren an der hsg sowie über den Studienverlauf. Studierende und künftige Absolventen werden – in enger Vernetzung mit dem Career Service – über Zusatzangebote zum Studium informiert. Ebenso informiert das ABT auf Anfrage weitere Multiplikatoren (Eltern, Lehrerinnen, Lehrer, Berufs- und Studienberaterinnen und -berater der Arbeitsagenturen). Eine enge Vernetzung zwischen dem ABT, den Studienbereichen, dem International Office, dem Career Service, dem Studierendenservice und externen Partnern ermöglicht Interessierten eine optimale Beratung.

Das Angebot des ABT reicht von der persönlichen Beratungssprechstunde bis hin zur Durchführung von Informationsveranstaltungen in der Hochschule. Auch auf externen Veranstaltungen ist das ABT präsent und berät auf Messen und Veranstaltungen von Schulen und Arbeitsagenturen sowie des UniverCity-Verbundes.

## Die Bibliothek der hsg – heute und im Neubau

### VERSORGUNGSKONZEPT DER hsg-BIBLIOTHEK

Die Bibliothek der hsg befindet sich im Neuaufbau. Auf Basis einer Analyse des Aufgabenspektrums, der Nutzerbedarfe, der Strukturen in Studium, Lehre und Forschung werden Literatur- und Informationsressourcen ausgewählt, beschafft und bereitgestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Gestaltung der Bibliothek im Neubau der hsg auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen in Bochum.

Die Hochschulbibliothek trägt mit ihrem Bestandskonzept, ihrem Service und mit ihrem Fokus auf die Gestaltung einer ‚Lernbibliothek‘ den erhöhten Anforderungen an die Gesundheitsversorgung Rechnung. Ziel des Angebotes ist es, die Studierenden und Lehrenden mit den Informationsquellen zu versorgen, die in den verschiedenen Stufen des Studiums benötigt werden. Darüber hinaus sollen die Absolventinnen und Absolventen in ihrer Berufs- und Wissenschaftspraxis dazu animiert werden, auch nach ihrem Studium wissenschaftliche Fachquellen zu nutzen.

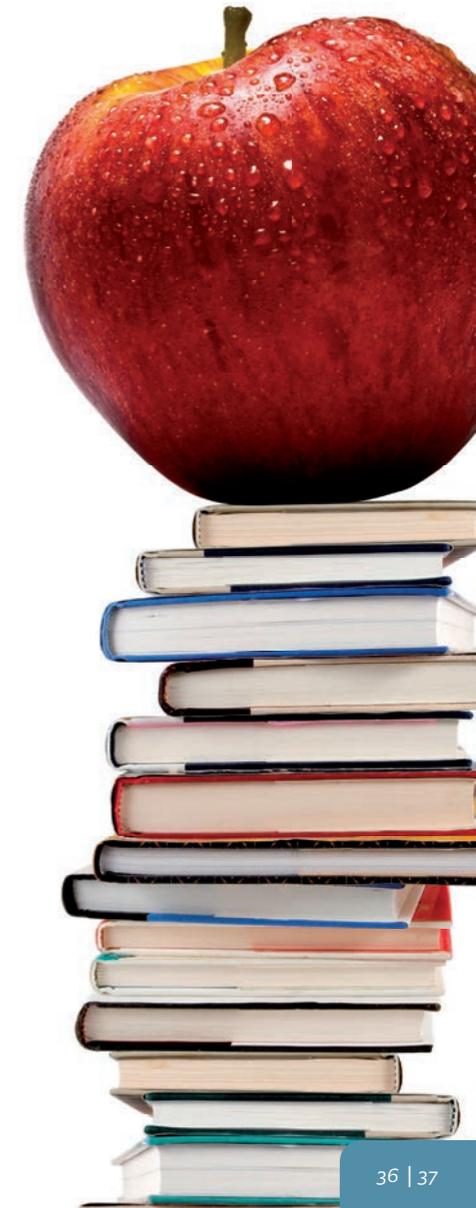
### ARCHIVIERUNGSKONZEPT

Die Bibliothek der hsg ist keine Archivbibliothek. Sie kann sich in diesem Bereich auf das vernetzte, kooperative deutsche Bibliothekswesen mit Verbänden und zentral sammelnden großen Medizinbibliotheken stützen. Die Zentralbibliothek Medizin Köln (ZB Medizin) sowie die großen Universitätsbibliotheken (zum Teil an Hochschulen mit Kliniken) archivieren in der Regel wichtige Gebrauchs- und Forschungsliteratur und auch elektronische Quellen. Daher beschränkt sich die hsg-Bibliothek auf die Literatur, die besonderen Forschungszwecken dient, bei der sie ein Alleinstellungsmerkmal hat oder die aus historischen Gesichtspunkten heraus im Sinne ihrer speziellen fachlichen Ausrichtung archiviert werden sollte.

### DIE NUTZUNGSTYPEN DER BIBLIOTHEK

Nutzerinnen und Nutzer sind zunächst alle Hochschulangehörigen, also Studierende, Professorinnen, Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den fünf Studienbereichen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Während der Aufbausituation ist die Bibliothek noch nicht für Externe zugänglich.

Die Studierenden nutzen die Bibliothek derzeit vornehmlich zur Information, zum Lesen und zum Lernen. In Form der Präsenznutzung von gedruckten und elektronischen Ressourcen, der örtlichen Ausleihe und der Dokumentenlieferung, nutzen sie Bestände und Lernmöglichkeiten zur Vorbereitung von schriftlichen Arbeiten und Prüfungen.





## Erstmals Senat und Departmentkonferenz gewählt

An der hsg fanden am 29. November 2011 erstmals die Wahlen zum Senat, zur Departmentkonferenz und zum Studierendenparlament statt. Außerdem wurde zum zweiten Mal die Gleichstellungsbeauftragte der hsg gewählt (s. S. 44). „Damit sind wichtige Organe der Hochschule gewählt und ein weiterer Schritt in Richtung Aufbau der Hochschule für Gesundheit ist getan. Ich freue mich über die erfolgreiche Wahl und wünsche den gewählten Beschäftigten und Studierenden in ihrem neuen Amt viel Glück und viel Erfolg“, sagte hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs bei der Präsentation der Wahl-Ergebnisse.

**ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER SOWIE STUDIERENDE DER HSG** waren aufgerufen, erstmals den Senat der hsg zu wählen. Von den 404 Wahlberechtigten sind 342 weiblich und 62 männlich. Der Senat ist laut Hochschulgesetz unter anderem beteiligt an der Wahl der Mitglieder des Präsidiums und die Änderung der Grundordnung. Das Präsidium ist gegenüber dem Senat auskunftspflichtig. Zum jährlichen Bericht des Präsidiums gibt der Senat eine Stellungnahme. In den Senat der hsg wurden folgende Hochschullehrer gewählt: Prof. Dr. Nicola Bauer, Prof. Dr. Silvia Costard, Prof. Dr. Marion Menke und Prof. Udo Wolf. Aus der Gruppe der Akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fiel die Wahl auf Wiebke Hoppstädter und aus der Gruppe der weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hsg auf Annette Pietsch. Als Vertreterin der Studierenden erhielt Carmen Freitag die meisten Stimmen. Der Senat hat sich am 28. Februar 2012 in seiner konstituierenden Sitzung gegründet.

Die hsg nennt den laut Hochschulgesetz zu wählenden Fachbereichsrat Departmentkonferenz. Zuständig ist das Gremium grundsätzlich in allen Forschung und Lehre betreffenden Angelegenheiten, für die nicht der Dekan zuständig ist. Sie gibt sich eine Geschäftsordnung und beschließt

über die Departmentordnung. 371 Beschäftigte und Studierende durften die Departmentkonferenz wählen. Die Departmentkonferenz ist laut Grundordnung der hsg studiengangübergreifend. Bei der Wahl waren die Mitarbeiter der Hochschulverwaltung ausgenommen, die nicht dem Department angehören, wie beispielsweise die Mitarbeiter des Studierendensekretariats, des Personals und der Poststelle sowie der Bibliothek. Zur Wahl berechtigt waren 319 weibliche und 52 männliche Beschäftigte und Studierende.

In der Departmentkonferenz sind folgende Mitglieder gewählt worden: Prof. Dr. Nicola Bauer, Prof. Dr. Kerstin Bilda, Prof. Dr. Philipp Eschenbeck, Prof. Dr. Anke Fesenfeld, Prof. Dr. Christian Grüneberg (Gruppe der Hochschullehrer), Marietta Handgraaf (Gruppe der Akademischen Mitarbeiter), Petra Gloddek (Gruppe der weiteren Mitarbeiter) und Theresa Werner (Gruppe der Studierenden).



Vorsitzende des Senats, hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs.



Hochschulratssitzung im März 2012. Im Bild von links nach rechts: Thomas Kendziorra, Werner Brüning, Dr. Elke Attermeyer, Lothar Jäger, Prof. Dr. Anne Friedrichs und Prof. Dr. Ursula Walkenhorst.

### DER HOCHSCHULRAT

Der noch zu etablierende, künftige Hochschulrat der hsg wird nach Maßgabe der Grundordnung aus sechs Mitgliedern bestehen, die in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der Wissenschaft, Kultur oder Wirtschaft tätig sind oder waren und aufgrund ihrer hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Hochschule leisten können.

Die Mitglieder des Hochschulrates werden vom Ministerium für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellt. Der Hochschulrat wählt die Mitglieder des Präsidiums und übt die Aufsicht über deren Geschäftsführung aus.

Bis dahin nimmt das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die Aufgaben des Hochschulrates wahr.







Die Mitglieder des neu etablierten AStA der hsg (v.l.n.r.): Daniel Schütze, Luisa Küpper, Anna Christina Nowak, Piriya Thavanesan und Maximilian Grzella. Auf dem Foto fehlen Franziska Manthey und Laura Sieber.

## Aufbau des AStA

Der AStA der Hochschule für Gesundheit existiert nun schon seit Ende 2011. Nach langen Vorbereitungen und Ausarbeitung der Satzung und Wahlordnung konnte das erste Studierendenparlament (Stupa) im November 2011 gewählt werden. Aus der Mitte des Stupa wurden dann neben dem 3-köpfigen AStA-Vorstand vier weitere Referate (Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Hochschulpolitik und Kultur & Sport) gewählt. Der AStA besteht somit aus sieben Mitgliedern: Anna Christina Nowak (Vorsitzende), Maximilian Grzella (1. stellv. Vorsitzender), Laura Sieber (2. stellv. Vorsitzende), Franziska Manthey (Finanzreferentin), Daniel Schütze (Referat Hochschulpolitik), Luisa Küpper (Referat studentisches Leben) und Piriya Thavanesan (Referat Öffentlichkeitsarbeit).

Das erste Jahr des AStA war in vieler Hinsicht ein sehr anstrengendes, aber ebenso erfolgreiches Jahr. Es musste viel organisiert und geplant werden. Zunächst einmal musste die Grundlage für ein erfolgreiches Arbeiten geschaffen werden: Was will der AStA erreichen? Was kann er den Studierenden bieten? Welche Ziele verfolgt er und wie will er sich finanzieren? Das waren nur einige der Fragen, die der AStA sich stellte.

In den Sitzungen wurde eine erste Geschäftsordnung formuliert, um eine ordentliche AStA-Sitzung abhalten zu können. Daneben wurde die Beitragsordnung erstellt und ein Konto eröffnet. Ab dem



Wintersemester 2012/13 erhebt der AStA einen Beitrag von allen Studierenden, um unterschiedliche Aktivitäten zu finanzieren und Studierende zu unterstützen. Der AStA ist nun auch zuständig für die Organisation des Semestertickets. Im Juni 2012 erhielt er das erste eigene Logo.

Neben den Aufbauarbeiten hatte der AStA immer ein offenes Ohr für die Probleme der Studierenden. Dies sollte natürlich auch in Zukunft die Hauptaufgabe des AStA sein. Im Sommersemester 2012 wurde gemeinsam mit der Technischen Fachhochschule (TFH) Bochum ein Studi-Kino in den Räumen der TFH angeboten. Daneben stand auch der Austausch mit anderen Bochumer ASten auf dem Programm.

Im Juli 2012 konnte es dann richtig losgehen. Die Grundlage für die Tätigkeiten des AStA war geschaffen und die Vorbereitungen für die Orientierungswoche der Erstsemester konnten beginnen. Gemeinsam mit den hsg-Beschäftigten wurde ein Grill- und Cocktailabend für alle Studierende und der fast schon legendäre Karaokeabend im Hemingways im Bochumer Bermuda3eck organisiert. Es war ein voller Erfolg und Studierende aller Jahrgänge der hsg nahmen an den Programmpunkten teil. Der Austausch und das Beisammensein standen im Mittelpunkt. Im Wintersemester 2012/2013 wurde eine Brauereibesichtigung für die Studierenden angeboten. Auch die Vorbereitungen für die Durchführung der Studierendenparlamentswahlen standen auf dem Programm. Am 17. Dezember 2012 wurde das neue StuPa gewählt. Die konstituierende Sitzung fand am 8. Januar 2013 statt.

„Wir müssen uns fragen, was wir in Zukunft erreichen möchten und wo wir in zwei Jahren stehen wollen. Natürlich ist für uns von besonderer Bedeutung der Austausch mit den Studierenden. Wir sind offen für neue Vorschläge. Wir wollen die Studierenden in finanzieller und sozialer Hinsicht unterstützen und kulturelle und sportliche Aktivitäten anbieten. Wir wollen den Studierenden eine Stimme in den unterschiedlichen Gremien der Hochschule geben und ihre Meinung vertreten. In Zusammenarbeit mit der Departmentkonferenz haben wir so zum Beispiel eine Umfrage zu dem Thema ‚Masterstudiengänge an der hsg‘ durchgeführt“, erklärte AStA-Vorsitzende Anna Christina Nowak.

Selbstverständlich ist für den hsg-AStA auch die Zusammenarbeit mit anderen ASten von großer Bedeutung, um den Studierenden ein größeres Spektrum an Aktivitäten und sozialer Unterstützung zu bieten. Nowak: „Auch in Zukunft wollen wir weiterhin gut mit dem Präsidium, Professorinnen, Professoren und Studierenden zusammenarbeiten. Wir sehen uns als Schnittstelle und Vermittler zwischen Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der hsg. Es gibt also noch viel zu tun und wir freuen uns auf weitere spannende Jahre. Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei allen Beschäftigten der hsg herzlich für ihre Unterstützung in unserem ersten ‚AStA-Jahr‘ bedanken. Nur so konnten wir in so kurzer Zeit so viel schaffen.“

## hsg-Neubau wird den Bedürfnissen der Gesundheitsberufe gerecht

### Bezug ist im Sommer 2014 geplant

Auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen (GC NRW) haben im Juni 2012 die ersten Bauarbeiten für das Hauptgebäude der Hochschule für Gesundheit (hsg) und das gemeinsame Veranstaltungsgebäude, das von der hsg betrieben und bewirtschaftet wird, begonnen. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB NRW) plant, die beiden Gebäude im Juni 2014 fertigzustellen, damit die Hochschule im Sommer 2014, noch vor dem Start des Wintersemesters 2014/2015, auf den GC NRW ziehen kann.

**DEN GRUNDSTEIN** legten NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Staatssekretärin Marlis Bredehorst (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW), Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs, Arndt Winterer (Leiter des Landesentrums Gesundheit NRW) und BLB-Niederlassungsleiter Helmut Heitkamp am 28. September 2012 bei Sonnenschein und Windböen gemeinsam. Die hsg ist der erste Baustein der Gesamtmaßnahme GC NRW in Bochum. Für die nachfolgenden Generationen wurden nach traditioneller Methode in einem Stahlrohr eine Urkunde, Tageszeitungen, Baupläne und Münzgeld einzementiert.

„Wir brauchen zukünftig akademisch ausgebildetes Gesundheitspersonal. Medizinischer Fortschritt entsteht in Zukunft auch dort, wo wir neue, innovative Pflegekonzepte zum Wohle der Patienten erarbeiten und damit den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Die Hochschule für Gesundheit leistet mit ihrem Studienangebot einen wichtigen Beitrag zu den genannten Herausforderungen. Wir legen heute die nötige Infrastruktur dafür“, betonte Ministerin Svenja Schulze in ihrer Ansprache.

hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs erklärte, dass die Grundsteinlegung für den Neubau und insbesondere der Einzug in den Neubau im Jahr 2014 zwei ganz handfeste Zeichen für den Abschluss der Aufbauphase der hsg seien und die Hochschule für Gesundheit dann in den ganz normalen, jedoch weiter spannenden Hochschulalltag eintreten werde. Friedrichs: „Mit dem hsg-Neubau und dem Veranstaltungsgebäude werden wir den Gesundheitscampus weiter mit Leben erfüllen. Wir hoffen darauf, dass unsere Studierenden und Lehrenden ein perfektes Umfeld für ihr Studium, die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Gesundheitsbranche und -wirtschaft sowie mit der Ruhr-Universität Bochum erhalten.“



Die feierliche Grundsteinlegung mit (im Bild v.l.n.r.) BLB-Niederlassungsleiter Helmut Heitkamp, Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs, Staatssekretärin Marlis Bredehorst (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW), NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Arndt Winterer (Leiter des Landesentrums Gesundheit NRW).



hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs bei ihrer Ansprache zur Grundsteinlegung des hsg-Neubaus.









## Interprofessional Education

Die Hochschule für Gesundheit zeichnet sich unter anderem durch das Alleinstellungsmerkmal der Interprofessionalität aus. Die Entscheidung für eine interprofessionelle Ausrichtung der Studiengänge resultiert aus den Erkenntnissen, die über die Entwicklungen der Gesundheitswirtschaft und den zukünftigen Anforderungen an die Kompetenzen des Personals im Gesundheitswesen gewonnen wurden. Eine effektive und effiziente Gesundheitsversorgung bedarf einer entsprechenden Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsberufen im Sinne der Patientin oder des Patienten bzw. der ihn begleitenden Personen. Die Kompetenz, diese Form der Kooperation zu gestalten, bedarf wiederum einer entsprechenden Sozialisation ab dem ersten Tag der Ausbildung. Um dies zu gewährleisten, sind die Studiengangskonzepte entsprechend miteinander verzahnt. Hierzu gehören sowohl gemeinsame Module in der Theorie als auch Ansätze in den praktischen Studienteilen.

In den ersten zwei Jahren nach Beginn der Studien wurden über die curricularen Elemente in der Studiengangsgestaltung hinaus auch gemeinsame Veranstaltungen für die Kooperationspartner u.a. in Form von ‚After Work Lectures‘ (AWL) aufgebaut. Hier werden fachliche Themen interdisziplinär aufbereitet und mit den Vertreterinnen und Vertretern aus den unterschiedlichen Berufen gemeinsam diskutiert. So wurde zum Beispiel das Thema ‚Beckenboden‘ sowohl aus einer hebammenwissenschaftlichen als auch aus einer physiotherapiewissenschaftlichen Perspektive betrachtet und erörtert. Die Ergebnisse der Veranstaltungen fließen dann zurück in die Studiengänge und finden Einzug in die Curricula.

Neben einer interprofessionellen Struktur zwischen den Gesundheitsberufen in der Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie ist auch die Einbeziehung der medizinischen Disziplin sowie weiterer Bezugswissenschaften von großer Bedeutung. Um einen wissenschaftlichen Diskurs zwischen den verschiedenen bereits etablierten und sich neu etablierenden Fächern zu unterstützen, hat die hsg in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen ergriffen. So sind erste Professuren in der Medizin sowie in den weiteren Bezugswissenschaften (u.a. Psychologie) hausintern eingerichtet worden und ermöglichen einen engen Austausch zwischen den Fächern.

Darüber hinaus führt die hsg ein erstes Modellprojekt mit der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (RUB) durch, bei dem Studierende aus den beiden Hochschulen gemeinsam einen Fall bearbeiten (s. S. 59). Dieses Projekt soll in der nächsten Zeit weiter ausgebaut werden. Zwei hsg-Vertreterinnen sind in dem Ausschuss ‚Interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen der Medizin, Pflege und Therapie‘ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) mit tätig und begleiten die Entwicklung des ‚Nationalen kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Medizin‘ (NKLM) zu Fragen der Interprofessionalität zwischen Medizin und den übrigen Gesundheitsfachberufen.

In den kommenden Jahren werden die interprofessionellen Ansätze und Konzepte der hsg im Hinblick auf ihren Outcome für das Gesundheitswesen durch das Wissenschaftliche Institut der Ärzte Deutschlands gem. e.V. (WIAD) evaluiert sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Identifikation von Merkmalen gelingender interprofessioneller Ansätze initiiert.



### RUB- UND hsg-STUDIERENDE DER GESUNDHEITSBERUFE UND DER MEDIZIN LERNEN GEMEINSAM

Im November 2011 wurde ein fächerübergreifendes Projekt der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und der hsg gestartet. Erstmals bearbeiteten Medizin-Studierende der RUB und hsg-Studierende in diesem Projekt reale Problemstellungen aus dem beruflichen Alltag anhand konkreter Patientengeschichten. Die praxisnahen Fallstudien werden fachübergreifend von den Studierenden mithilfe konkreter Aufgaben diskutiert und bearbeitet.

„Das Projekt ist ein erster wichtiger Schritt in Richtung gemeinsames Lernen zwischen den Gesundheitsfachberufen und der Medizin. Erstmals in Deutschland lernen Studierende der fünf Studiengänge Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie gemeinsam mit Medizin-Studierenden. Unser Ziel ist es, unseren Studierenden von Beginn ihres Studiums an eine unkomplizierte und selbstverständliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachrichtungen und Berufsgruppen im Berufsalltag zu vermitteln“, sagte hsg-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Walkenhorst.

Prof. Dr. Thorsten Schäfer, Studiendekan der Medizinischen Fakultät der RUB, ergänzt: „Die Medizin-Studierenden der RUB haben über das berufsübergreifende Projekt mit der hsg die Möglichkeit, mehr Kenntnisse über die fünf Gesundheitsfachberufe zu erlangen, mit denen sie später in ihrem Beruf intensiv zusammenarbeiten werden. Wir können diese gemeinsame Arbeit in dem Projekt einüben und unsere Studierenden so noch besser auf den späteren Berufsalltag vorbereiten. Unser gemeinsames Ziel mit der hsg ist es, hierdurch die Versorgung im Gesundheitswesen zu verbessern.“

Das interdisziplinäre Projekt ist an der hsg in das Modul „Gesundheitsfachberufe als Profession“ integriert. An der RUB ist das Projekt ein Wahlpflichtfach im Medizinstudium.

## Forschung an der hsg

**Forschung ist eine zentrale Aufgabe jeder Hochschule. Auch die hsg beteiligt sich aktiv und intensiv am Aufbau von Forschung und Wissenschaft in den Gesundheitsberufen. Die Forschung basiert auf den Kompetenzen und der Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Infrastruktur, die die Hochschule hierfür bereithält.**

**DIE KOOPERATION** mit anderen Hochschulen, Praxispartnern sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen wird strategisch aufgebaut und sowohl national als auch international verfolgt. Die zu bearbeitenden Fragestellungen orientieren sich an aktuellen und zukünftigen Bedarfen der Gesundheitsversorgung, die sowohl disziplinär als auch interdisziplinär zu beantworten sind. Zudem widmet sich die Hochschule Fragestellungen, die den Akademisierungs- und Professionalisierungsprozess der Berufsgruppen betreffen, die an der hsg angeboten werden.

Beispielhaft werden in diesem Jahresbericht einige Forschungsprojekte der hsg aus den Studienbereichen Ergotherapie, Hebammenkunde und Logopädie aufgeführt, die zum Teil Drittmittel eingeworben haben oder denen eine Förderung in Aussicht gestellt wurde.

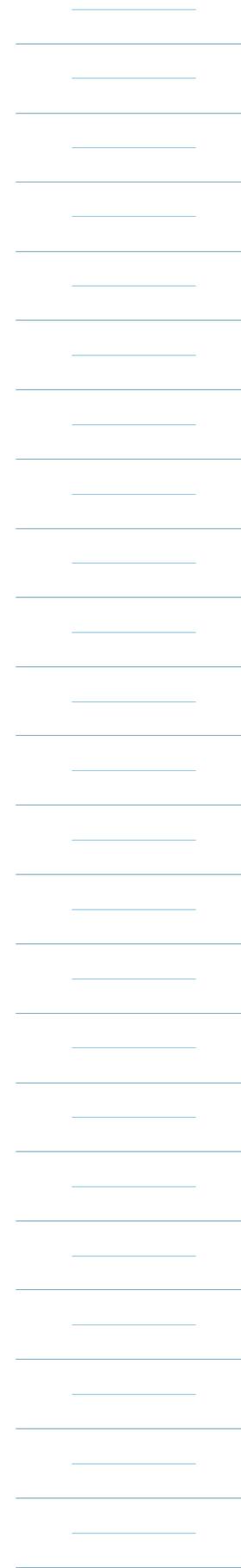
## IM BEREICH DER ERGOTHERAPIE

### FORSCHUNG UNTERSTÜTZT DEN EINSTIEG IN STUDIUM UND BERUF

Das auf drei Jahre angelegte Projekt ‚Transitionen – Gelingende Übergänge an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik‘ hat Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, heute Vize-Präsidentin der hsg, gemeinsam mit Prof. Annette Nauerth vom Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit der Fachhochschule (FH) Bielefeld bereits begonnen, als Prof. Walkenhorst noch an der FH Bielefeld tätig war. Das Projekt startete im Oktober 2008 und wurde im Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Der Weg zum Abitur dauert mehrere Jahre und währenddessen werden viele Erfahrungen und viel Wissen gesammelt. Aber die Hochschulzugangsberechtigung sagt nicht per se etwas über Kompetenzen aus, die Schulabgängerinnen und -abgänger für ein Studium oder für den Einstieg in einen Beruf mitbringen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Studierenden werden im Lehr- und Lernangebot von Hochschulen bisher noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Im Transitionen-Projekt haben die Wissenschaftlerinnen Übergänge zu Beginn des Studiums sowie beim Berufseinstieg untersucht und wissenschaftlich begleitet. Durchgeführt wurden die Untersuchungen im Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit der FH Bielefeld. Ein Forschungsschwerpunkt lag dabei in der Kompetenzentwicklung. Insbesondere wurde untersucht mit welchen Fähigkeiten die Studienanfängerinnen und -anfänger an die Hochschule kommen und wie diese durch adäquate hochschuldidaktische Intervention unterstützt werden können.



Eine übergeordnete Zielsetzung des Forschungs-Projekts bestand darin, die Hochschullehre dauerhaft auf der Basis gesicherter empirischer Daten zu gestalten und wissenschaftliche Standards umzusetzen.

Aus den Untersuchungen ergaben sich verschiedene Schlussfolgerungen für die Hochschullehre. Die wichtigsten sind: Standardangebote werden den Studierenden in der Regel nicht gerecht. Bestehende Angebote müssen kontinuierlich evaluiert und dem Bedarf im jeweiligen Studiengang angepasst werden. Hochschuldidaktische Interventionen sind dann erfolgreich, wenn sie von allen Beteiligten, insbesondere auch von den Lehrenden, begrüßt und unterstützt werden. Eine Barriere ist hier ein „Einzelkämpfertum“ von Lehrenden. Zur Verbesserung der Hochschullehre bedarf es regelmäßiger Absprachen unter den Lehrenden. Damit geht die Notwendigkeit einher, nicht nur Forschung sondern vor allem die Lehre als originäre Aufgabe zu betrachten. Und dies schließt auch die Teilnahme an didaktischen Fort- und Weiterbildungen mit ein.

Kontakt:

**Prof. Dr. Ursula Walkenhorst**

*Studienbereich Ergotherapie und Vize-Präsidentin der hsg*

E-Mail: [ursula.walkenhorst@hs-gesundheit.de](mailto:ursula.walkenhorst@hs-gesundheit.de)

Tel.: +49 (0) 234-77727-670

**Prof. Annette Nauerth**

*Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit der Fachhochschule Bielefeld*

E-Mail: [annette.nauerth@fh-bielefeld.de](mailto:annette.nauerth@fh-bielefeld.de)

Tel.: +49 (0) 521-106 7436

*(beide Projektleitung)*

## IM BEREICH DER HEBAMMENKUNDE

### MIT GANZKÖRPER-SIMULATOR GEBURTEN ÜBEN

Ende 2012 hat die hsg mit Unterstützung aus dem FH-Basis-Geräteprogramm des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen neuen Geburtssimulator („SimMom™“) erhalten. Das Programm finanziert Geräte für Forschungszwecke. Prof. Dr. Nicola Bauer, Leiterin des Studienbereiches Hebammenkunde an der hsg, die die Geräteanschaffung beantragt hatte, plant, den lebensgroßen Simulator mit computergesteuerten Körperfunktionen in interdisziplinären Übungen und Notfallfortbildungen einzusetzen.

Bauer: „Von der neuen Geräteanschaffung profitieren nicht nur unsere Hebammenstudierenden. Mit dem Simulator können unsere Studierenden interdisziplinär arbeiten. Zukünftig werden gemeinsame Skills-Lab-Trainings sowohl für Studierende der Hebammenkunde und der Medizin,



Im Anschluss an die sechsmonatige Testphase werden mit Hilfe von Fragebögen und Interviews, Audio- und Videoaufnahmen als Ethnographie und teilnehmende Beobachtung, qualitative und quantitative Daten zur Veränderung der Versorgungssituation erhoben. Das Forscherteam erwartet eine nachhaltige Stärkung des Ehrenamts sowie eine nachweisbare Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen.

Kontakt:

**Prof. Dr. Kerstin Bilda**

*Leiterin des Studienbereichs Logopädie*

E-Mail: kerstin.bilda@hs-gesundheit.de

Tel.: +49 (0) 234-77727-610

#### **FORSCHUNGSPROJEKT „TELETHERAPIE BEI APHASIE NACH SCHLAGANFALL“ (DIATRIN)**

In dem auf drei Jahre angelegten Projekt wird ein neues internetbasiertes Video-Dialogtraining mit integriertem Videokonferenzsystem für Aphasie-Patientinnen und -Patienten entwickelt und evaluiert. Unter einer Aphasie leiden Menschen, die einen Sprachverlust oder eine Sprachstörung erlitten haben.

Das Ziel dieser Studie ist die Entwicklung und Erprobung eines webbasierten Therapieprogramms (DiaTrain), das Aphasikerinnen und Aphasikern die Möglichkeit bietet selbstständig, hochfrequent und dennoch unter Supervision einer Therapeutin oder eines Therapeuten ihre kommunikativen Fähigkeiten zu trainieren.

# Forschung und Wissenschafts- transfer



Im September 2012 bestand die Forschergruppe aus den beiden Professorinnen Dr. Kerstin Bilda (2. v.l.) und Dr. Anke Fesenfeld (im Bild rechts) sowie aus den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Studiengangs Logopädie Elisabeth Meyer (im Bild links) und Marie Leienbach (2. v. r.).

In dem Forschungsprojekt arbeiten drei Wissenschaftlerinnen des Studienbereichs Logopädie unter der Leitung von Prof. Dr. Kerstin Bilda (Leiterin des Studienbereichs Logopädie) in Kooperation mit Prof. Dr. Anke Fesenfeld (Leiterin des Studienbereichs Pflege) mit drei studentischen Hilfskräften zusammen.

Das Projekt mit einem Volumen von rund 440.000 Euro wurde für das Programm Ziel2.NRW (Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007–2013) ausgewählt und wird damit durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert. Außerdem wurde es zur Förderung aus den Mitteln des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (FH Extra Förderlinie „Exzellenzen für den Transfer“) ausgewählt. Die Cisco Systems GmbH in Düsseldorf ist Kooperationspartner des Projekts.

Kontakt:

**Prof. Dr. Kerstin Bilda**

*Leiterin des  
Studienbereichs Logopädie*

E-Mail: kerstin.bilda@hs-gesundheit.de

Tel.: +49 (0) 234-77727-610

**Elisabeth Meyer**

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
im Studienbereich Logopädie*

E-Mail: elisabeth.meyer@hs-gesundheit.de

Tel.: +49 (0) 234-77727-618.



**Mein Statement zur Bedeutung der Hochschule für Gesundheit aus persönlicher und professioneller Perspektive:**

”

**Die Entwicklung und Unterstützung der hsg ist in meinen Augen ein wichtiger und notwendiger Schritt in Richtung Akademisierung unseres Berufsstandes. Darüber hinaus bietet die hsg einen Pool an talentierten und qualifizierten Nachwuchskräften, aus dem ich mir geeignete Mitarbeiter heraussuchen kann.**

“

**Jürgen Griebel**  
**Reha pro Med, hsg-Praxis- und Kooperationspartner**

## Internationalisierung an der hsg

Die fünf Modellstudiengänge der hsg tragen zur Weiterentwicklung und zur Akademisierung der betroffenen Berufe in Deutschland bei. Sowohl im europäischen als auch im außereuropäischen Ausland sind diese Gesundheitsberufe oft schon seit Jahrzehnten auf einem akademischen Niveau angesiedelt. Insbesondere aus diesen Gründen hat die Hochschule für Gesundheit ein großes Interesse daran, den Studierenden und Lehrenden internationale und interkulturelle Erfahrungen im Rahmen ihres Studiums und ihrer Tätigkeit zu ermöglichen.

**DAS INTERNATIONAL OFFICE** (IO) der Hochschule initiiert und unterstützt daher in enger Zusammenarbeit mit den Studienbereichen Mobilitätsmaßnahmen von Studierenden und Lehrenden.

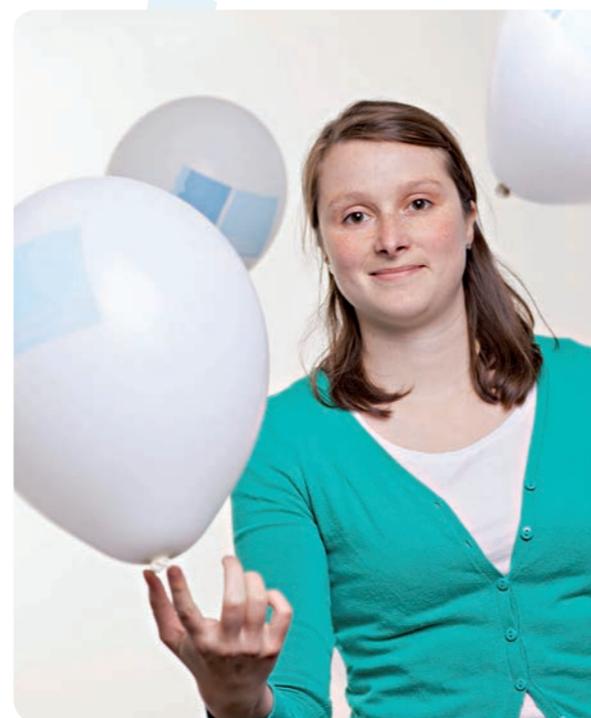
Der Schwerpunkt der Arbeit des International Offices liegt momentan auf dem Ausbau der Unterstützung für Studierende, die einen Praxisaufenthalt im Ausland planen und absolvieren. Erstmals im Sommersemester 2012 absolvierten 17 Studierende aus den Studiengängen Hebammenkunde, Physiotherapie und Pflege eine praktische Studienphase im Ausland. Die Spannbreite der Zielländer reichte dabei von der Schweiz über Großbritannien bis hin zu Indonesien und Kolumbien. Fünf Studierende erhielten durch ein Förderprogramm des DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst e.V.) eine finanzielle Unterstützung für ihren Auslandsaufenthalt. Das DAAD-Förderprogramm heißt ‚Programm zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden‘ (PROMOS).

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung der Dozentenmobilität im Rahmen des ERASMUS-Programms. Ebenfalls im Sommersemester 2012 konnten durch die Zuerkennung der ERASMUS Universitäts-Charta für das Hochschuljahr 2012/13 Dozenten aus dem Studienbereich Logopädie einen Lehraufenthalt an der Hochschule für Heilpädagogik in der Schweiz realisieren und somit den Kontakt zur ersten ERASMUS-Partnerhochschule der hsg begründen.

# Internationale und interkulturelle Erfahrungen fördern

Im Bereich Internationalisation@home, der gemeinsam vom Career Service und International Office der hsg bearbeitet wird, wurde im Wintersemester 2012/13 ein erster Workshop für den Erwerb interkultureller Kompetenzen für die Studierenden angeboten.

Konkret plant das IO für die kommenden zwei Jahre ein nachhaltiges und stabiles Netzwerk zu Partnerhochschulen im europäischen Ausland aufzubauen, um Studierenden und Lehrenden mittel- und langfristig im Rahmen des ERASMUS-Programms Auslandserfahrungen zu ermöglichen. Daneben sollen in Zusammenarbeit mit dem Career Service der hsg Angebote geschaffen werden, durch die auch Studierende, die keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können, Internationalität und Interkulturalität erfahren.



### ANSPRECHPARTNERINNEN

des International Office sind: Yvonne Anger (*Referentin des Präsidiums*),  
Dörthe Wusterhaus (*Referentin für Akademische Angelegenheiten*)





## Außerklinischer Praxiseinsatz im Studium der Hebammenkunde

33 Studentinnen der Hebammenkunde hatten im Jahr 2012 die Gelegenheit, acht Wochen lang außerklinisch arbeitende Hebammen bei ihrer Arbeit zu begleiten. Die Studentinnen wurden vom Bodensee bis Irland in verschiedenen Geburtshäusern, Hebammenpraxen oder Hebammenteams eingesetzt. Neben ihren praktischen Einsätzen in den Kreißsälen der kooperierenden Krankenhäuser wird somit das Studium der werdenden Hebammen um ein weiteres Arbeitsfeld der Hebammen ergänzt.

**ZIEL DIESER BESONDEREN STUDIENPHASE** ist es die Vielfältigkeit der Hebammenarbeit kennenzulernen. Das Aufgabenspektrum der freiberuflichen Hebammen reicht von der Schwangerenvorsorge über die Geburt und Wochenbett bis zur Betreuung der Familien im ersten Lebensjahr des Kindes. So lernten die Studentinnen die Hebamme zum einen als primäre Versorgerin im Gesundheitswesen kennen und hatten zudem die Gelegenheit, Hebammen als Unternehmerinnen zu begreifen. Interdisziplinäre Arbeit mit Ärztinnen, Ärzten, Sozialarbeiterinnen und -arbeitern oder Psychotherapeutinnen und -therapeuten findet in der freiberuflichen Hebammenarbeit ebenfalls eine besondere Bedeutung. Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen konnten Studierende in der Praxis erneut erleben.

Es konnten insgesamt 40 neue Kooperationspartner gewonnen werden, die sich bereit erklärten, Studierende an ihrer Arbeit teilnehmen zu lassen. Der Einsatz kann in zwei Abschnitte geteilt werden, die die Studentinnen in unterschiedlichen Einrichtungen verbringen können. So bietet diese Studienphase die Chance, in kurzer Zeit viele unterschiedliche Arbeitsweisen zu erfahren.

Prof. Dr. Rainhild Schäfers, die die Praxiseinsätze im Studienbereich Hebammenkunde mitorganisiert, betont, dass von der Studienphase nicht nur die Hebammenstudentinnen in besonderem Maße profitieren. „Viele Kooperationspartner zeigen großes Interesse an der evidenzbasierten Hebammenkunde. Die Studentinnen durchsuchten Datenbanken zu relevanten Themen der Praxis und konnten über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse berichten“, erzählte Schäfers.

Vier Studentinnen nahmen die Gelegenheit wahr, einen Teil des Einsatzes im Ausland zu absolvieren. Sie lernten in England und Irland hebammengeleitete Arbeit in Krankenhäusern und im häuslichen Umfeld kennen. Ihre Berichterstattung im Rahmen einer Präsentation vor Kommilitoninnen löste Begeisterung unter den Studierenden der Hebammenkunde aus: Zehn Studentinnen des zweiten Studienjahrgangs planen zurzeit ihre Auslandsaufenthalte in der Schweiz, in Österreich, England, Amerika, Dänemark und in der Türkei.



Studier- und Lehrsituationen in der hsg.

## Die Partner der hsg

Das Netzwerk der noch jungen Hochschule für Gesundheit ist schon heute groß. Die hsg hat nicht nur viele Kooperationspartner, sondern auch viele verschiedene Partner aus unterschiedlichsten Bereichen. hsg-Beschäftigte aus den Bereichen Wissenschaft und Verwaltung sowie hsg-Studierende arbeiten mit anderen Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Studierenden-schaften und anderen Institutionen zusammen. Sie sind Mitglieder in vielen externen Gremien, bundesweit und im Ausland. Die hsg als Teil des Gesundheitscampus NRW in Bochum bemüht sich natürlich auch um eine aktive Rolle im Netzwerk der Stadt Bochum.

Die Hochschule beteiligt sich zum Beispiel an der Initiative UniverCity Bochum, ist Mitglied bei MedEcon Ruhr und legt Wert auf eine Zusammenarbeit mit medlands.RUHR, einer Initiative der Wirtschaftsförderung Bochum und der Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH. Die Initiative fördert die Entstehung innovativer medizinischer Anwendungen, Produkte und Dienstleistungen in Bochum. Das Ziel von medlands.RUHR ist es den Gesundheitsstandort Bochum weiterzuentwickeln. Daran möchte sich die hsg nach besten Kräften beteiligen.

Alle Partner und Einrichtungen, mit denen die hsg eng zusammenarbeitet, können im Jahresbericht nicht aufgeführt werden. An dieser Stelle sagt die hsg allen Partnern Danke für die Unterstützung und hilfreiche Zusammenarbeit!

# Netzwerke schaffen – Networking leben



Das Treffen des Bundesrates Werdender Hebammen fand Anfang 2012 in der hsg statt (im Bild einige Teilnehmerinnen). Die Freunde der hsg trugen zur Finanzierung der Tagungskosten bei und gaben wertvolle Tipps für die Unterbringung der auswärtigen Gäste.

## Freunde der hsg unterstützten Treffen der künftigen Hebammen

Die Gesellschaft der Freunde der Hochschule für Gesundheit (Freunde der hsg) hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung der hsg zu fördern und ihre Mitglieder sowie die Studierendenschaft in ihren Aufgaben ideell und materiell zu unterstützen. Im Jahr 2012 bot sich ein Treffen des Bundesrates Werdender Hebammen (WeHe) für eine Förderung durch die Freunde der hsg an. Denn diese Zusammenkunft im Januar 2012 in der hsg in Bochum fand erstmals an einer deutschen Hochschule statt.

**DREIMAL JÄHRLICH** werden die Ratstreffen auf freiwilliger Basis von einer der 58 Hebammenschulen in Deutschland ausgerichtet und organisiert. Delegierte Hebammenschülerinnen und Hebammenstudierenden aller Schulen und Hochschulen in Deutschland treffen sich dann zum gemeinsamen Austausch. Im Januar 2012 übernahmen die Studentinnen der hsg die Organisation des ersten Treffens des Jahres. Dabei ging es neben einem fachspezifischen Programm mit Vorträgen auch um allgemeine Themen rund um die Ausbildung zur Hebamme beziehungsweise zum Entbindungspfleger sowie um bildungspolitische Inhalte.











## Stipendiatentreffen bringt Förderer und Stipendiatinnen zusammen

Im März 2011 fand das erste Treffen der Stipendienggeber und der Stipendiatinnen der hsg im Rahmen einer Feierstunde statt. Am 9. Mai 2012 wurde in der hsg das zweite Treffen organisiert. An diesem Abend stand der Austausch zwischen Theorie und Praxis im Vordergrund. Deshalb stellten eine Praxisanleiterin und ein -anleiter aus hsg-Kooperations-einrichtungen, also die Fachkräfte, die hsg-Studierende in ihren Praxisphasen betreuen, ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Studierenden vor. „Die Akademisierung der Gesundheitsberufe ist ein Prozess, der nicht nur in der Hochschule stattfinden kann. Wir müssen hierfür den Bezug zur Praxis herstellen. Deshalb ist uns der Austausch mit der Praxis so wichtig“, erklärte hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs.

**STIPENDIATIN** Saskia Wickert, die im Frühjahr 2012 im vierten Semester Logopädie an der hsg studierte, hatte bereits einige Erfahrung im Austausch mit der Praxis gemacht: „Wir erleben, dass Praxisanleiter und -anleiterinnen oft für Hinweise dankbar sind, welche Behandlung evidenzbasiert, also wissenschaftlich nachgewiesen, ist und welche nicht. Sie freuen sich, dass sie mit unserer Hilfe über ihre eigene Praxis reflektieren können. So können wir als Studierende im Praxiseinsatz helfen, die Praxis weiterzuentwickeln.“

Anna Fehrenbach, Physiotherapie-Studentin im vierten Semester, berichtet, dass ihr für ihren Praxiseinsatz die Aufgabe gestellt wurde, ein bestimmtes Thema wissenschaftlich aufzuarbeiten und dem Praxispartner vorzustellen, der sich das Thema zuvor auswählen durfte. Fehrenbach: „So bringen wir Themen, über die in der Physiotherapie geforscht wird, in die Praxis ein.“

Ein Stipendium an der hsg sponserte Reha Pro Med, eine Praxis für Physiotherapie und ambulante Rehabilitation. Jürgen Griebel, Geschäftsführer von Reha Pro Med: „Die Nachwuchsarbeit ist für uns sehr wichtig, da es sehr schwierig ist, qualifiziertes Personal zu finden, das unserem Aufgabenprofil entspricht. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, einen Studierenden mit einem Stipendium zu fördern.“

Warum Dr. Bernhard Wiebel, der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der hsg und ehemalige Kanzler der Ruhr-Universität Bochum, als Privatperson ein Stipendium finanziert, erklärte er so: „Es gibt mehrere Motive: Erstens macht es Spaß, förderungswürdige Studentinnen und Studenten zu unterstützen. Zweitens soll es ein Signal für die Hochschule sein. Und drittens: Einer muss den Anfang machen – in der Hoffnung auf viele Nachahmer.“

Auch die Laerdal Medical GmbH in Puchheim gehört zu den Stipendienggebern. Das Unternehmen vertreibt Patienten-Simulationslösungen für die medizinische Ausbildung im Gesundheitswesen. „Die Hochschule für Gesundheit ist die erste ihrer Art, die umfassend die Simulation für die Studiengänge einsetzt. Diese Form des Lehrens und Lernens bietet eine Grundlage zur Verbesserung der Pflegequalität und damit auch zur Optimierung der Patientensicherheit. Die Förderung einer Studentin ist Anerkennung für die Arbeit der Hochschule, aber noch viel mehr zur Motivation weiterer



Die Stipendiatinnen, die beim zweiten Stipendiatentreffen im Mai 2012, dabei waren. (v.l.n.r.): Anja Leibfritz, Verena Klagges, Saskia Wickert, Luisa Küpper, Anna Fehrenbach und Sandra Humm.

Pflegekräfte, sich mit Simulation aus- und fortzubilden“, erklärte Gerald Kraemer, Managing Director Germany der Laerdal Medical GmbH, der leider nicht am hsg-Stipendiatentreffen teilnehmen konnte.

Die Pflege-Studentin Luisa Küpper, im Mai 2012 ebenfalls im vierten Semester, erhält ein Stipendium, weil sie sich wie die anderen Stipendiatinnen durch beste Schulleistungen und ihr bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet hatte. Sie erlebt ein großes Interesse am neuen Studiengang, sehr engagierte Praxisanleiterinnen und -anleiter, aber auch Skepsis. „Uns wird vorgehalten, wir seien Theoretiker. Dabei haben wir den gleichen Praxisanteil wie die Schülerinnen und Schüler einer Fachschule“, sagte Küpper. Nach vier Jahren Pflege-Studium an der hsg erhalten hsg-Absolventinnen und -Absolventen eine doppelte Qualifikation: den akademischen Abschluss ‚Bachelor of Science‘ und die für die Berufszulassung erforderliche staatliche Prüfung.

Anja Leibfritz studiert im vierten Semester Hebammenkunde. Auf einen Nebenjob kann sie dank ihres Stipendiums, also der 300 Euro pro Monat, verzichten. Leibfritz: „Das Stipendium hilft mir beim Netzwerken. Ich kann an verschiedenen Hebammenkongressen teilnehmen, ich setze mich beim Bundesrat Werdender Hebammen ein und gehe zu Treffen des Deutschen Hebammenverbandes, wo ich viele Menschen kennenlerne.“

Verena Klagges, Ergotherapie-Studentin im vierten Semester, und Sandra Humm, Studentin der Hebammenkunde im zweiten Semester, hatten sich als die beiden neuen Stipendiatinnen im Rahmen der Feierstunde im Mai 2012 in einer kleinen Präsentation gegenseitig vorgestellt.

Seit dem Wintersemester 2010/2011 wird ein NRW-Stipendium in jedem der fünf Bachelor-Studiengänge der hsg vergeben. Ein Deutschland-Stipendium erhält seit Oktober 2011 Sandra Humm. Die Fördersumme beträgt beim NRW- und beim Deutschland-Stipendium 300 Euro pro Stipendiat im Monat und wird zur Hälfte von privaten Sponsoren finanziert. Die andere Hälfte trägt beim NRW-Stipendium das Land Nordrhein-Westfalen und beim Deutschland-Stipendium der Bund.

Das erste Deutschland-Stipendium an der hsg wird von der Weleda AG gesponsert, einer Unternehmensgruppe, die weltweit anthroposophische Arzneimittel und ganzheitliche Naturkosmetik herstellt und vertreibt. Christina Hinderlich, die den Fachbereich Hebammen bei Weleda verantwortet: „Neben der fachspezifischen Lehre, werden die Studierenden auch in anderen Fähigkeiten geschult und lernen von Anfang an interprofessionelles Arbeiten. Eine akademische Ausbildung in den Gesundheitsberufen entspricht den aktuellen Anforderungen an unser Gesundheitswesen. Wir stehen in engem Kontakt zu unseren Stipendiatinnen und erleben die Weiterentwicklung der Gesundheitsberufe hautnah.“

Die Weleda AG sponsert außerdem ein NRW-Stipendium an der hsg. Ein weiterer Stipendiengeber ist die Darpe Bürocenter GmbH & Co. KG.



Anna Fehrenbach und Saskia Wickert mit „ihren“ Stipendiengebern Jürgen Griebel und Dr. Bernhard Wiebel.

A vertical column of 20 horizontal lines for writing.

Im Wintersemester 2012/13 hat die hsg einen Stipendienfonds eingerichtet. Wer den Stipendienfonds unterstützen möchte – mit einer Einzelspende oder der Übernahme eines kompletten Jahresstipendiums – kann sich bei Fragen oder bei Interesse an Dörthe Wusterhaus wenden.

Kontakt:  
stipendienfonds@hs-gesundheit.de  
Tel.: +49 (0) 234 77727-373



### hsg ist Mitglied bei MedEcon Ruhr

Seit Januar 2012 ist die hsg Mitglied bei MedEcon Ruhr (Medicine Economy Ruhr), dem sektorübergreifenden Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr. MedEcon Ruhr vernetzt über 100 Unternehmen und Einrichtungen aus der Klinikwirtschaft und der Gesundheitsversorgung, den Lebenswissenschaften und der Versorgungsforschung, der technischen Industrie und weiteren zuliefernden Branchen.

MedEcon Ruhr schafft eine Vereinigung im Gesundheitswesen, die eine Verbesserung des regionalen Gesundheitsmanagements für die Menschen an der Ruhr fördert. Innovationen in Versorgung und Technologie und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region werden unterstützt. Im Zentrum der Förderung stehen das Netzwerkmanagement, die Projektentwicklung und das Regionalmarketing. MedEcon Ruhr leistet somit einen großen Beitrag zum Strukturwandel im Ruhrgebiet, dem größten Ballungsraum Deutschlands.



LZG.NRW-Leiter Arndt Winterer betonte in seiner Rede zur Grundsteinlegung der hsg im September 2012 auf dem Gesundheitscampus NRW, dass das Landeszentrum der erste Partner unter weiteren Partnern der hsg ist.

## Landesweit Partner für ein leistungsstarkes Gesundheitsland NRW finden

Arndt Winterer ist seit Januar 2012 Leiter des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW). Das LZG.NRW führt den „Bereich Öffentliches Gesundheitswesen“ des ehemaligen Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit fort und ist darüber hinaus mit der Konkretisierung des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen, der Entwicklung neuer Versorgungsstrukturen und der Förderung der nordrhein-westfälischen Gesundheitswirtschaft beauftragt. Es ist damit ein wichtiger Partner der hsg auf dem Gesundheitscampus NRW.

### Es herrscht reger Baubetrieb auf dem Gesundheitscampus NRW in Bochum und auf dem benachbarten Biomedizinpark. Nimmt der Gesundheitscampus Fahrt auf?

Arndt Winterer: Ich meine: Ja! Trotz aller verständlichen Ungeduld, die ich teile, dürfen wir ja nicht vergessen: Es ist nicht ungewöhnlich für große Bauvorhaben, dass lange Zeit wenig Sichtbares geschieht. Schließlich muss umfangreich geplant, gerechnet und ausgeschrieben werden, bevor der erste Bagger rollt. Umso mehr freue ich mich, dass wir Ende September 2012 den Grundstein für den Neubau der hsg und das Gemeinschaftsgebäude legen konnten. Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass auch der Umbau des Hochhauses West für das Landeszentrum Gesundheit NRW und seine weiteren Partner gleichzeitig begonnen hätte. Aber so ist das halt mit älteren Gebäuden:

Horizontal lines for handwritten notes.

Sie haben ihre Tücken. Das Hochhaus lässt sich anders als ursprünglich erwartet nicht sanieren, es muss durch einen weiteren Neubau ersetzt werden. Die Planungen dafür laufen auf Hochtouren.

### Zuständig für die Campusentwicklung ist seit Anfang des Jahres das neue Landeszentrum Gesundheit. Was heißt das für den Gesundheitscampus NRW?

Winterer: An den Planungen für den Gesundheitscampus NRW ändert sich dadurch nichts. Es geht hier nur um eine Umstrukturierung von Landeseinrichtungen entsprechend den veränderten Zuschnitten der Ministerien. Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) wurde zum 1.1.2012 gegründet und führt den Bereich „Öffentliches Gesundheitswesen“ des ehemaligen LIGA.NRW (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit) mit Standorten in Münster und Bielefeld und das ehemalige Strategiezentrum Gesundheit NRW in Bochum zusammen.

Der verbleibende Teil des LIGA.NRW bildet das neue Landesinstitut für Arbeitsgestaltung (LIA.NRW). Beide Organisationen stehen in der Kontinuität ihrer vorherigen Aufgaben. In der Nachfolge des ehemaligen Strategiezentrums ist das LZG.NRW damit auch zuständig für die Entwicklung des Gesundheitscampus am Standort Bochum und als landesweites Netzwerk. LZG.NRW und LIA.NRW werden wie geplant nach Bochum ziehen, lediglich die Labore des LZG.NRW in Münster und die Geräteuntersuchungsstelle sowie das Strahlenschutzlabor des LIA.NRW in Düsseldorf bleiben wie vorgesehen an ihren bisherigen Standorten.

### Können Sie schon abschätzen, wann die Campusentwicklung beendet sein wird?

Winterer: Ja und nein. Bei den Landesneubauten sehen wir solche Punkte natürlich schon. Nach den aktuellen Planungen soll der Neubau der hsg zum Wintersemester 2014/2015 in Betrieb gehen. Beim Neubau für das Landeszentrum Gesundheit NRW und die weiteren Bochumer Partner wird es nach den Planungen des Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW die Jahresmitte 2016 sein. Ich bin auch zuversichtlich, dass bis dahin die benachbarte Fläche des Biomedizinparks mit weiteren Ansiedlungen gut gefüllt sein wird.

Die eigentliche Arbeit am Gesundheitscampus NRW reicht aber weit darüber hinaus. Denn der Gesundheitscampus soll dazu beitragen, dass alle Bürgerinnen und Bürger in NRW auch im tiefgreifenden demografischen Wandel auf eine qualitativ hochwertige, flächendeckend bedarfsgerechte medizinische und pflegerische Versorgung vertrauen können.

Der Standort Bochum ist und bleibt für diese Initiative ein besonderer Ort. Der Standort des Gesundheitscampus NRW in Bochum ist dabei eingebunden in die weiteren gesundheitsbezogenen Kompetenzen der Stadt, wie Biomedizinpark und -zentrum und Ruhr-Universität, in die Kooperation mit den Nachbarstädten Hattingen, Witten und Herne, in die Metropole Ruhr und so fort. Denn



## Mit hsg-Konzept zur Praxisanleitung Qualität der praktischen Studienphasen steigern

Das Lehr- und Lernverständnis der hsg beinhaltet eigenverantwortliches und fallorientiertes Lernen der Studierenden. Dieses Leitbild wird in den theoretischen Einheiten verfolgt und findet in den praktischen Studieneinheiten besondere Bedeutung. Die klassische Hospitation und anschließende Nachahmung beobachteter Methoden nimmt in diesem Lehrkonzept eine untergeordnete Rolle ein. Vielmehr sollen die Studierenden in den praktischen Studienphasen durch geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kooperierenden Praxiseinrichtungen betreut und in der Bewältigung ihrer Lern- und Praxisaufgaben unterstützt werden. Dieses Konzept der Praxisanleitung steigert die Qualität der praktischen Anteile des Studiums und hat einen positiven Einfluss auf den Lernprozess der Studierenden.

**PRAXISANLEITERINNEN, -ANLEITER UND STUDIERENDE** stimmen zu Beginn einer praktischen Studienphase zunächst gemeinsam den Lernbedarf der Studierenden ab. Dabei werden bereits absolvierte Fachsemester, die Stärken und Schwächen des Studierenden, das Interesse an den Inhalten und an den Vorgehensweisen berücksichtigt. Darüber hinaus führen sie strukturierte Gespräche und stellen gemeinsame Reflexionszeiten mit dem Studierenden sicher. Praxisanleiterinnen und -anleiter ermöglichen den Studierenden zunächst Hospitationen und führen schließlich gemeinsam



55 Praxisanleiterinnen und ein Praxisanleiter erhielten am 28. September 2012 ihr Abschlusszertifikat von der Hochschule für Gesundheit (hsg). Auf dem Foto sind einige Absolventen mit Wissenschaftlerinnen des Studienbereichs Hebammenkunde zu sehen. Der Pilotkurs der hsg ist damit erfolgreich beendet.

Befundungen, Untersuchungen, Behandlungen und Beratungen durch. Ziel der Anleitung ist eine zunehmend selbständige Übernahme von Tätigkeiten in der Praxiseinrichtung und somit eine Entwicklung im individuellen Lernprozess.

Die Studienbereiche Pflege, Hebammenkunde und Physiotherapie bieten fachliche und didaktische Schulungen und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kooperationseinrichtungen an. Im Rahmen von Anleiterkonferenzen standen im Studienbereich Ergotherapie bereits integrierte Fortbildungen auf dem Programm. Mit den Schulungen wird sowohl eine Einarbeitung in das Studienkonzept der hsg als auch ein Transfer von akademischem Wissen in die Praxis angestrebt.

Im September 2012 endete der erste 210-stündige Pilotkurs zur Praxisanleitung im Studienbereich Hebammenkunde. 54 Praxisanleiterinnen und ein Praxisanleiter der kooperierenden Kliniken erhielten gemäß den landeseinheitlichen Kriterien eine berufspädagogische Zusatzqualifikation und sind nun in der professionellen Anleitung von Studierenden geschult. Sie unterstützen und begleiten den Kompetenzerwerb der Hebammenstudierenden und verbinden das Erfahrungswissen aus der Praxis mit den evidenzbasierten Erkenntnissen aus der Hebammenforschung. Im Februar 2013 startet der zweite Weiterbildungskurs zur Praxisanleitung im Studienbereich Hebammenkunde.

Zudem finden im Studienbereich Hebammenkunde zwei Mal im Jahr Praxiskooperationstreffen statt. Die Einladungen zu diesen Treffen richten sich an die leitenden Hebammen und Praxisanleiterinnen und -anleiter der klinischen wie außerklinischen Einrichtungen sowie an die Pflegedienstleitungen, Pflegende sowie auch Ärztinnen und Ärzte der Kliniken. Die Treffen dienen nicht nur der Organisation der praktischen Studienphasen, sondern enthalten darüber hinaus auch ein Fortbildungsangebot für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Regelmäßig werden vom Studienbereich Hebammenkunde After Work Lectures (AWL) angeboten. Referentinnen aus der Praxis, Lehre und Forschung stellen im Rahmen dieser 90-minütigen Veranstaltungen interessante und praxisrelevante Themen vor.

Auch im Studienbereich Pflege werden von Beginn an Fortbildungen zur Weiterqualifizierung von Praxisanleiterinnen und -anleitern angeboten, die ja – wie gesetzlich vorgeschrieben – in der Pflege bereits über eine fachdidaktische Zusatzqualifikation verfügen. Daher setzt sich das Weiterbildungsangebot zusammen aus Angeboten im Rahmen von Forschungsanwendung, pflegespezifischen und überfachlichen Themen.

Immer wiederkehrend finden Schulungen für den Umgang mit dem Praxismanual und den dazugehörigen Arbeitsaufträgen und Lernaufgaben statt. Im Jahr 2013 werden zudem auch Module zur didaktischen Grundqualifikation angeboten für diejenigen, die die o.g. Zusatzqualifikation noch nicht aufweisen. Die Erfahrungen und Reflexionsergebnisse des laufenden Schulungsprogramms werden außerdem im Jahr 2013 ausgewertet und in der Weiterentwicklung des Programms berücksichtigt. Das Programm beinhaltet auch After Work Lectures sowie die





**Mein Statement zur Bedeutung der Hochschule für Gesundheit aus persönlicher und professioneller Perspektive:**

”

**Die wachsende Zahl chronisch Kranker und pflegebedürftiger Menschen bedarf einer stärkeren und besseren interdisziplinären Zusammenarbeit der Fachkräfte bei der Gesundheitsversorgung. Die Gesundheitsberufe akademisch auszubilden trägt mit dazu bei, die Herausforderungen an das Gesundheitswesen zu bewältigen. Es macht Spaß bei diesem Prozess mitzuwirken.**

“

**Prof. Dr. Andreas Seidel  
hsg-Professor für Medizin**



29.02.2012

**Hebammenaustausch mit Kinderärztinnen und -ärzten**

Am 29. Februar 2012 trafen sich Bochums freiberufliche Hebammen sowie Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte in der hsg, um einen konstruktiven interprofessionellen Austausch der beiden Berufsgruppen zu erreichen.

03.03.2012

**Forschungssymposium-Logopädie, Bochum**

Am 3. März 2012 veranstalteten die Berufsverbände dbl (Deutscher Bundesverband für Logopädie) und dbs (Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten) mit dem Studienbereich Logopädie erstmals gemeinsam ein Forschungssymposium.

08.03.2012

**Expertenaustausch Ergotherapie**

Am 8. März 2012 lud der Studienbereich Ergotherapie Kooperationspartner, Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler, Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Studierende sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis ein, um sich über die Problematik der Alltagsbewältigung von Klientinnen und Klienten auszutauschen.

20./21.04.2012

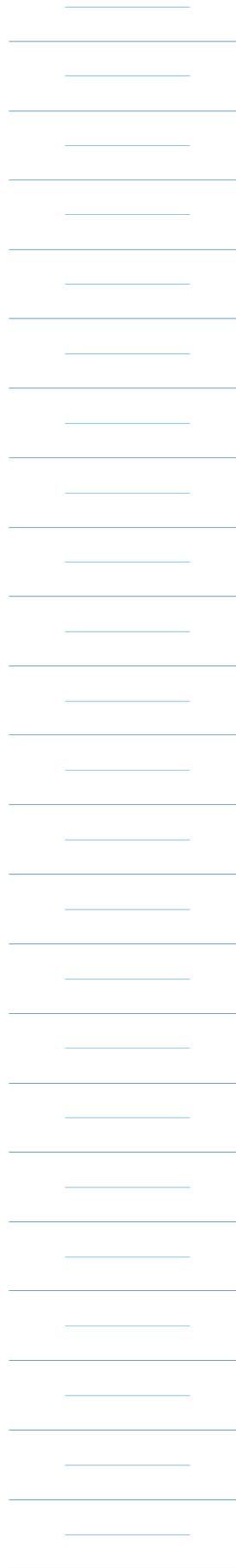
**Students meet Students**

Im April 2012 war der Studienbereich Physiotherapie Gastgeber für das Treffen 'Students meet Students', an dem sich auf Einladung des BundesStudierendenRats rund 90 Studierende der Physiotherapie aus ganz Deutschland zusammenfanden, um unterschiedliche Studiengangsmodelle vorzustellen.

07.09.2012

**Expertentag an der hsg**

Am 7. September 2012 beteiligten sich Experten, nach Einladung des hsg-Präsidiums, an einer Diskussion über die wichtigsten Entwicklungen im Gesundheitsbereich der nächsten zwanzig Jahre mit Vertreterinnen und Vertretern der hsg.



16.09.2012

**Staffel-Marathon Sprockhövel**

Der Staffel-Marathon Sprockhövel ist die erste sportliche Veranstaltung, an der die hsg seit ihrer Gründung, mit ihrem Laufteam erfolgreich teilnahm. Bereits zum dritten Mal stellte sich das Team wieder voller Motivation an den Start und belegte in der Mixed-Staffel den 32. Platz.

10.–13.10.2012

**Rehacare, Düsseldorf**

Vom 10. bis zum 13. Oktober 2012 traf sich die internationale Rehabilitations- und Pflegebranche erneut zu einem wichtigen Messeereignis: der Rehacare International in Düsseldorf. Erstmals nahm die hsg gemeinsam mit rund 750 Ausstellern aus aller Welt an der Messe teil.

27.10.2012

**Fachtagung an der hsg**

An der Fachtagung zum Thema ‚Risiko und Resilienz aus interdisziplinärer Perspektive‘ Ende Oktober 2012 an der hsg nahmen rund 70 Personen aus Deutschland und der Schweiz teil. Organisiert hatte die Tagung hsg-Professorin für Psychologie Dr. Nina Gawehn gemeinsam mit zwei Kolleginnen.

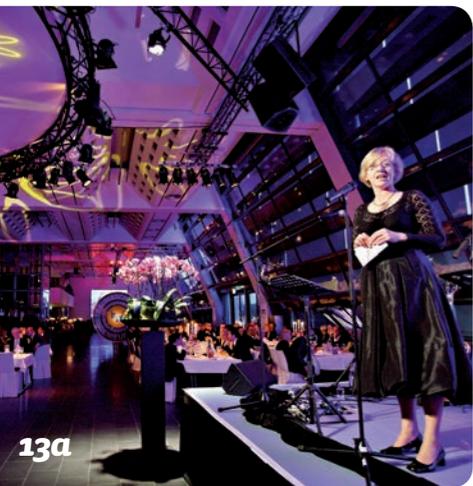
06.12.2012

**Besuch aus der Schweiz**

Am 6. Dezember 2012 besuchte eine Delegation des Instituts für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften den Studiengang Hebammenkunde der hsg. Der Austausch über das Thema Akademisierung des Hebammenberufs und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen standen auf der Agenda.

**Impressionen  
2011 / 2012**





2011  
2012

10 Tag der Kooperationspartner Pflege: 27.06.2012 | 11a/11b EINSTIEG Abi: Köln 11.–12.03.2011; 10.–11.02.2012 | Dortmund 23.–24.09.2011; 07.–08.09.2012 | 12 Stuzubi: 10.03.2012 | 13a/13b Hochschulball: 01.04.2011, 21.04.2012

14 Gesundheitsforum Boulevard: 06.08.2011 | 15 Berufsbildungsmesse Mittleres Ruhrgebiet: 05.–06.10.2011, 12.–13.09.2012 | 16 Besuch Bundesforschungsministerin Schavan: 30.04.2012 | 17 Weihnachten in der hsg

## Zahlen. Daten. Fakten.

Die Hochschule für Gesundheit befindet sich seit der Gründung Ende 2009 weiter in der Aufbau-phase. Bis zum Einzug in den Neubau auf dem Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen im Sommer 2014 ist die hsg in Übergangsgebäuden und -räumlichkeiten in Bochum untergebracht, die nur eine begrenzte Studierendenzahl erlauben. Im Neubau kann die hsg dann im ersten Ausbau 1.300 Studierende unterbringen.

hsg

**2009**

Gründung

**2010/2011**

Aufnahme des Studien- und Lehrbetriebs

### GEBÄUDE

**4.284 m<sup>2</sup> Mietfläche**

„hsg-Gebäude“, Universitätsstraße 105

**1.205 m<sup>2</sup> Mietfläche**

„LUEG-Gebäude“, Universitätsstraße 48, Nutzung seit September 2011

**902 m<sup>2</sup> Mietfläche**

„Glockengarten-Verwaltungsgebäude“, Glockengarten 1, Nutzung seit November 2012

### FINANZ-HAUSHALT 2011/2012

**5,5 Mio Euro**

Haushaltsvolumen 2011

**7,8 Mio Euro**

Haushaltsvolumen 2012

### INTERNATIONALE VERNETZUNG – HOCHSCHUL-PARTNERSCHAFTEN

**3**

bilaterale Abkommen im Rahmen des ERASMUS-Programms

**1**

davon für den Studienbereich Logopädie

**2**

davon für den Studienbereich Physiotherapie

### PERSONAL

(Stand 01.12.2012)

**19**

Professorinnen und Professoren

**11**

davon weiblich

**25**

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**19**

davon weiblich

**5**

Sonstiges wissenschaftliches Personal

**4**

davon weiblich

**35,5**

Nichtwissenschaftliches Personal (in Vollzeitäquivalenten)

**20**

davon weiblich

**3**

Auszubildende

**3**

davon weiblich

### STUDIUM UND LEHRE

5 Studiengänge: Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege, Physiotherapie

**497**

Studierende









# Impressum

## Herausgeberin

Präsidentin der Hochschule für Gesundheit

## Anschrift

Hochschule für Gesundheit  
Universitätsstraße 105  
44789 Bochum  
+49 (0) 234-77727-0

info@hs-gesundheit.de  
www.hs-gesundheit.de

## Konzeption, Redaktion und Realisierung

Vera Evelt, *Leitung Marketing*  
Dr. Christiane Krüger, *Pressesprecherin*

## Texte

- Angehörige der hsg
- Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (S. 6)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (S. 7)
- Stephan Düppe, Technische Fachhochschule Georg Agricola (S. 80–81)
- Charlotte Gospos
- Dr. Christiane Krüger
- Landeszentrum Gesundheit NRW (LZG.NRW), (S. 92–94)
- Léon Wohlhage Wernik, Berlin (S. 53)

## Gestaltung

goldmarie design

## Fotos

- Volker Wiciok, Lichtblick, Bochum
- Vera Evelt
- Dr. Christiane Krüger

## Foto-Einzelnachweise

- BMG (S. 6)
- BMBF (S. 7)
- Privat (S. 8, 66, 73)
- Gesellschaft der Freunde der hsg (S. 79)
- Léon Wohlhage Wernik, Berlin (S. 52)
- EGR/Molatta (S. 109)

## Druck

Druckerei Buschmann GmbH & Co. KG

## Danke

... an Stephan Düppe für den UniverCity Bochum Beitrag.

... an die Professorinnen und Professoren, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden der hsg für die Unterstützung.

## Berichtszeitraum

1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2012

Bochum, 2013